Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (gegründet)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 9 Rpf., Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 82 — Detmold, Dienstag, 24. März 1942 — 14.(176.) Jahrgang



Und dazu muß er ihm noch guten Appetit wünschen!

Karikatur: Buhr/Dehnen-Dienst.

Im Osten wächst der deutsche Gegendruck

Moskau muß die Erfolglosigkeit der sowjetischen Angriffe zugeben

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 24. März. **Im Laufe der letzten Wochen hat sich die Kampftätigkeit an allen Fronten im Osten verstärkt, wie aus den OKW.-Berichten und aus Einzelmeldungen des Oberkommandos hervorgeht. Es wird dabei immer deutlicher, daß der Plan Stalins durch den sinnlosen Einsatz von Menschen und Material während der Wintermonate zu keinem militärisch entscheidenden Erfolg geführt hat. Vielmehr bedeutet der enorme Verlust an Soldaten und Kriegsgerät, den die Sowjets inzwischen von neuem gehabt haben, einen furchtbaren Aderlaß. Diese Tatsache wird sich im Laufe der nächsten Wochen als außerordentlich wichtig für den weiteren Verlauf der militärischen Auseinandersetzung im Osten herausstellen.**

In Moskau selbst beginnt man jetzt die Schwere und den Umfang der seit einiger Zeit wieder in verstärktem Maße durchgeführten deutschen Gegenangriffe zu erkennen. Bisher hatten die Bolschewisten in den letzten Monaten nichts von deutschen Gegenangriffen mitgeteilt. Jetzt finden sich jedoch in den sowjetischen Meldungen Formulierungen, die eine gewisse Bestätigung für die erfolgreichen deutschen Gegenstöße sind. So heißt es zum Beispiel, es sei den Deutschen bei Charkow nicht gelungen, ihre Stellungen zu verbessern, während bisher immer nur von „Halten der Stellungen" die Rede war. Oder es wird gemeldet, „der sowjetische Druck sei größer" als der „ständig wachsende deutsche Gegendruck".

Aus solchen Formulierungen ist die wachsende Kampfkraft der deutschen Truppen an der Ostfront auch über den Nachrichtenapparat des Feindes ersichtlich — ein neuer Beweis für die enttäuschten Winterhoffnungen der Sowjets, die sich weiter vergeblich an England und USA. um Hilfe wenden. Als vor einiger Zeit Litwinow-Finkelstein in Washington die Errichtung einer zweiten Front Englands gegen Deutschland forderte, mußte die britische Presse zugeben, daß England hierzu im Augenblick nicht imstande sei, da es für London wichtiger wäre, den Vorderen Orient zu verteidigen, was auch im Interesse der Sowjets läge. Mit diesem Hinweis mußte sich Stalin bis heute trösten lassen. Er wird es auch weiter tun müssen.

Ruhe auf der Halbinsel Kertsch

Feindliche Angriffe im Donezgebiet im deutschen Artilleriefeuer zusammengebrochen.

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten die Bolschewisten am Vormittag des 22. März auf der Halbinsel Kertsch nur noch schwache zusammenhanglose Einzelangriffe durch. Die Stärke des Artilleriefeuers und der Einsatz von Panzern ließ ebenfalls merklich nach. Alle diese feindlichen Vorstöße wurden abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung durch zusammenfassendes Artilleriefeuer zerschlagen. Am Nachmittag des 22. März griff der Feind überhaupt nicht mehr an, so daß auf der Halbinsel Kertsch infanteristische Ruhe eintrat. Deutsche Artillerie bekämpfte auch im weiteren Tagesverlauf feindliche Ansammlungen und Panzer mit beobachtetem Erfolg.

Im Donez-Gebiet dagegen setzte der Feind seine Angriffe an den gleichen Brennpunkten, die auch schon an den Vortagen hart umkämpft wurden, weiter fort. Die Angriffe wurden in harten Abwehrkämpfen abgewiesen oder brachen bereits im Sperrfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Die Bolschewisten hatten dabei schwere blutige Verluste.

Deutsche Jagdflugzeuge bekämpften am 22. März im Donez-Gebiet in wiederholten Tiefangriffen bolschewistische Truppenansammlungen. Durch überraschende Anflüge der Jäger wurden den Bolschewisten, da diese sich nicht schnell genug in Deckung bringen konnten, schwere blutige Verluste zugefügt.

Die Briten im Gegenstoß geworfen

Britischer Aufklärungsvorstoß in Nordafrika zurückgeschlagen

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten in Nordafrika am 21. März britische Kräfte in Stärke von etwa einer Brigade einen von Panzern unterstützten Aufklärungsvorstoß gegen die deutschen Stellungen. Der Vorstoß wurde durch gutliegendes Artilleriefeuer und durch Einsatz von Kampffliegerverbänden so wirksam bekämpft daß die Briten nach Süden ausweichen mußten. Am 22. März wurde der Feind durch einen Gegenstoß deutscher Kräfte noch weiter zurückgeworfen, wobei der Gegner erhebliche Verluste erlitt. Eine Anzahl Gefangener und mehrere Geschütze mußten die Briten bei ihrem eiligen Rückzug in deutscher Hand zurücklassen. Die Luftwaffe unterstützte die Kampfhandlungen der auf der Erde operierenden Einheiten und vernichtete eine große Anzahl von Kraftfahrzeugen durch wiederholte Tiefangriffe.

Mehrere sowjetische Kräftegruppen vernichtet

Bolschewistische Angriffe im Donez-Gebiet in erbitterten Kämpfen abgeschlagen

Weiterer Rückzug geworfener britischer Truppen in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 23. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch scheiterten weitere Angriffe des Feindes.

Im Donezgebiet schlugen deutsche und rumänische Truppen mit stärkeren Kräften und Panzern geführte Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppen des Feindes vernichtet. Dabei verlor der Gegner in zwei Tagen außer zahlreichen Gefangene mehrere tausend Tote sowie 15 Panzer, 31 Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Auch an der übrigen Ostfront waren die deutschen Truppen bei der Abwehr feindlicher Angriffe und bei eigenen Angriffsunternehmungen erfolgreich.

Bei Luftangriffen wurden über 300 feindliche Fahrzeuge aller Art und 23 Eisenbahnzüge zerstört. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 54 Flugzeuge.

In der Zeit vom 18. bis 22. März wurden an der Ostfront 137 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika zogen sich die am 21. März geworfenen britischen Kräfte im Raume ostwärts Marsuba weiter zurück. Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Kampffliegerkräfte in kühnem Angriffe aus einem von britischen Seestreitkräften gesicherten Geleitzug ein Handelsschiff von 6 000 BRT. zwei weitere Handelsschiffe blieben nach Bombentreffern liegen.

Auf Malta erzielten deutsche Jagd- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen. Sieben britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere in Luftkämpfen abgeschossen.

„Wir waren viel zu optimistisch"

Betrübte Erkenntnisse in USA. — Van Mook „kämpft" aus der Ferne

Dr. H. G. **Berlin**, 24. März. Der von Java nach Australien geflohene Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, van Mook, hat in dem noch sicheren Melbourne in einer Rede nochmals darüber Klage geführt, daß die Alliierten nach Insulinde zu wenig und zu spät Kriegsmaterial geliefert hätten. „Aber diese theoretischen Erörterungen", so sagte dieser Flüchtlingsheld weiter, „werden in dem Augenblick aufhören, wo wir uns darüber im klaren sind, daß keiner unter uns ohne Tadel ist, und daß wir alle in der Frontlinie im Kampf für die gemeinsame Sache stehen müssen."

Unzweifelhaft bezieht sich die Stelle vom Tadel in erster Linie auf Herrn van Mook selbst, der zwar die anderen auffordert, in der Frontlinie auszuhalten, es selbst aber vorzog, diese gefährliche Frontlinie doch lieber rechtzeitig zu verlassen. Er befindet sich hierbei in durchaus guter Gesellschaft mit Wavell und anderen, wie überhaupt die Engländer und Amerikaner lieber auf dem Papier siegen als auf dem Schlachtfeld.

Ab und zu kommt allerdings diesen Papierstrategen und Schlachtenlenkern großer Mauloffensiven zum Bewußtsein, daß diese Methode doch nicht der sichere Weg zum Endsieg ist. So konnte man jetzt in einer Betrachtung des Neuyorker Rundfunks das Geständnis hören: „Wir waren viel zu optimistisch und behaupteten, wir würden mit der japanischen Flotte zwischen Frühstück und Mittagessen fertig werden. Wir haben aber schwere Verluste erlitten . . ."

Das ist immerhin eine recht interessante Auffassung, die unsere Stellungnahme zu der militärischen Gesamtlage nur bestätigen kann.

Das große Betrugsmanöver beginnt

Cripps in Neu-Delhi eingetroffen · Eine vielsagende Erklärung des Beauftragten Stalins in England

Stockholm, 23. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der Bolschewist Cripps in Neu-Delhi angekommen. Die von Reuter und Associated Preß gegebenen Ankunftsberichte lassen erneut erkennen, daß Cripps lediglich die Aufgabe hat, die Inder auch diesmal wieder mit leeren Versprechungen abzuspeisen, damit diese, getreu dem englischen Grundsatz, andere für sich bluten zu lassen, im „gemeinsamen Kampf gegen die Dreierpaktmächte" — wie es so schön heißt — eingesetzt werden können.

In erster Linie geht es um neues Kanonenfutter für Englands Krieg. Das macht eine Erklärung, die Cripps nach seiner Ankunft der Presse abgab, sehr deutlich. „Wir sind", so sagte er, „überzeugt, daß bei einer Klärung der politischen Atmosphäre die führenden Organisationen bereit sein werden, ihr Höchstmaß an Einsatz zur Wirkung zu bringen." Daß alle Versprechungen, die Cripps aus London mitbringt, auch diesmal nur wieder Lug und Betrug sind, geht aus einer Feststellung hervor, daß die wirksame Teilnahme der Inder an den Geschäften der führenden Organe ihres Landes eine andere Angelegenheit ist, über die diskutiert werden wird.

Kein Wunder ist es, daß Cripps große Eile hat. Er sagt: „Es ist keine Zeit zu verlieren mit langen Diskussionen, wir müssen zu schnellen Entscheidungen kommen." Stalin drängt und Cripps muß sich beeilen, den Wünschen seines Auftraggebers, die Bolschewisierung Englands zu forcieren, nachzukommen. Deshalb verkündet er: „Sehr zahlreiche, wichtige und dringende Angelegenheiten harren in England ihrer Erledigung durch mich. Ich hoffe, meine Freunde in Indien werden verstehen, daß meine Zeit kurz bemessen ist."

Beruhigungspille für den USA.-Bürger

Roosevelts neueste Kinderei — MacArthur soll Japan angreifen

Stockholm, 23. März. Nach einer Meldung aus Washington wird dort die Erklärung des geflohenen Generals MacArthur, Roosevelt habe ihm den Befehl gegeben, die amerikanische Offensive gegen Japan vorzubereiten, lebhaft besprochen. „Wann werden die Vereinigten Staaten diese Offensive starten?" sei die allgemeine Frage. Und allgemein antworte man: „Wenn die amerikanische Marine bereit ist." Die Marinesachverständigen", so heißt es weiter in der Meldung, „rechneten damit, daß die amerikanische Marine in etwa zwei Jahren (!) bereit sein wird, diese Offensive zu unterstützen.

Also in zwei Jahren ist die amerikanische Marine so weit, um eine solche Offensive „unterstützen" zu können! Diese Aeußerung aus Marinekreisen ist sehr aufschlußreich und wirft ein grelles Schlaglicht auf die großspurige Angeberei der amerikanischen Militär-„Strategen", die Japan zuerst in neunzig Tagen zerschmettern wollten. „Wir können nicht daran denken, die Stellung, die wir in Asien hatten, wieder einzunehmen, indem wir die verlorenen Gebiete wiedererobern Wir müssen den Krieg direkt nach Japan tragen. Wenn wir die nötigen Hilfsmittel haben, dann ist es nicht mehr zweifelhaft, daß wir sie schlagen werden", so urteilt ein Marinesachverständiger.

Der sogenannte Oberbefehlshaber der USA.-Streitkräfte. Roosevelt, dem es im Verein mit seinem Komplizen Churchill bei den andauernden „erfolgreichen Rückzügen" in Ostasien nicht besonders wohl zumute ist, ergreift natürlich jede sich bietende Gelegenheit, um die enttäuschten USA.-Bürger zu beruhigen und gibt jetzt ausgerechnet MacArthur diesen albernen Befehl, eine Offensive gegen Japan vorzubereiten, dem Manne, der sofort Reißaus nahm, als er sein kostbares Leben in Gefahr wähnte. Der ist ohne Zweifel der gegebene Mann für eine solche Aufgabe, da er seine Fähigkeiten durch seine Flucht für Mister Roosevelt ja genügend bewiesen hat. Toller gehts wohl auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nicht mehr! Jedenfalls: dieser großzügige „Befehl" rückt die Geistesverfassung des Kriegsverbrechers im Weißen Haus in das richtige Licht.



Infanterie sammelt sich zum weiteren Vorgehen.

Im Schutze eines Hanges sammelt sich Infanterie, um weiter gegen den Feind vorzudringen.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Herber [Sch].)

Siegreicher Kampf mit dem Schiffsraum

Von Konteradmiral Gadow

Die erneuten riesigen Versenkungsziffern im Handelskrieg verschärfen die Krise um den feindlichen Schiffsraum in einem Augenblick, da Niederlage auf Niederlage bereits die anglo-amerikanische Kriegführung belastet. Unter den zahlreichen Fehlrechnungen Roosevelts befindet sich nun auch die, welche von dem „Schießbefehl" für den USA.-Geleitdienst im Atlantik ein Absinken der Schiffsverluste erwartete. Denn dieser Befehl löste den erklärten Kriegszustand aus und eröffnete für Unterseeboote und Handelsstörer die freie Jagd vor der amerikanischen Küste.

Ohne Zweifel hatte beim Gegner auch die Voraussetzung mitgesprochen, unsere U-Boote würden nach ihrem Aktionsradius nicht in der Lage sein, auf so großen Abstand von der Heimat, um 5 000 bis 6 000 Kilometer von ihrem Einsatzhafen entfernt, einen nachhaltigen Kreuzerkrieg zu führen. So betrachtete man die ersten, an sich schon sehr fühlbaren Verluste im Januar (400 000 BRT.) als einen einmaligen Schlag, der sich nicht fortsetzen oder wiederholen würde. Gleichzeitig wurden alle Inseln und Buchten von Neufundland bis zur Karibischen See auf etwaige geheime Treibstofflager oder sonstige Stützpunktanzeichen durchsucht, ohne daß jedoch der geringste Anhalt gefunden worden wäre, wie die Versorgung der U-Boote vor sich geht. Aber im Februar sanken wieder 79 Schiffe mit 525 400 BRT., davon durch U-Boote 448 400 BRT., und was der März erwarten läßt, zeigen die ersten drei Wochen, und niemand spricht mehr von einer vorübergehenden „stoßweisen" Aktion. Der Endkampf hat wieder mit allem Ernst begonnen.

Im vergangenen Sommer hatten nach bedeutenden Frühjahrserfolgen der U-Boote, Ueberwasserkriegsschiffe und Flugzeuge die Versenkungen nachgelassen. Der Feind hatte seine Verbindung mit England auf die entfernteste Route verlegt, von Neufundland über Grönland nach Island und von dort nach England. Die Teilstrecken dieses Weges standen unter intensiver Luftüberwachung von den Etappen aus, besonders auf dem letzten, gefährlichsten Abschnitt zwischen Island und England. Andere Maßnahmen, wie verstärkter Geleitdienst, geschickte Führung der Geleitzüge u. a. kamen hinzu. An der amerikanischen Küste glaubte man, auf solchen Aufwand verzichten zu können, und die Enttäuschung ist nun groß.

Hatten schon die Versenkungen unmittelbar vor Neuyork und den anderen nordamerikanischen und kanadischen Häfen eine erhebliche Belastung des Sicherheitsdienstes bedeutet, so brachte der Einbruch in die Karibische See, die Beschießung von Aruba und Curaçao Mitte Februar den völlig unerwarteten Zwang mit sich, nun auch den Verkehr mit Mittel- und Südamerika zu rationieren und unter Geleitschutz zu stellen. Man darf annehmen, daß ein großer Teil der sonst für den Englandverkehr eingesetzten Schutz-

Das türkische Volk erwartet Aufklärung

Anfang April Attentats-Prozeß in Ankara.

vm. **Ankara**, 23. März. Das türkische Untersuchungsgericht führt gegenwärtig die Vorarbeiten für den Prozeß gegen die des Attentats auf Botschafter von Papen Schuldigen und Verdächtigen durch. Obwohl ein Aktenmaterial von annähernd 7 000 Seiten durchgearbeitet werden muß und zahlreiche Zeugenvernehmungen notwendig sind, ist damit zu rechnen, daß der Prozeß in Ankara bereits in den ersten Apriltagen eröffnet werden wird. In der türkischen Oeffentlichkeit ist der Wunsch, eingehend über die Hintergründe des Attentats unterrichtet zu werden, außerordentlich groß, vor allem auch in der Provinz, was der Regierung durch die Abgeordneten aus allen Teilen des Landes zur Kenntnis gebracht wurde.

100 Tote in Milas?

Schwere Schäden durch den britischen Ueberfall.

vm **Ankara**, 23. März. Die Kommission, die gegenwärtig im Gebiet von Milas die durch die englischen Bombenwürfe entstandenen Schäden untersucht, hat festgestellt, daß diese wesentlich höher sind, als im ersten Augenblick angenommen wurde. Die Zahl der Todesopfer hat sich ebenfalls erheblich erhöht. Wie verlautet, muß man damit rechnen, daß der feige nächtliche Ueberfall der englischen Luftwaffe auf die türkische Stadt Milas annähernd 100 Todesopfer gefordert hat.

Zwei Ostfront-Divisionen sammelten 323 500 Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk.

Berlin, 23. März. Bei einem deutschen Armeekorps, dessen Einheiten vorwiegend aus dem Donaugau stammen, haben zwei Infanterie-Divisionen, obwohl sie während der ganzen Woche in schweren aber siegreichen Abwehrkämpfen standen, nach vorläufiger Feststellung 323 500 Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk gesammelt.

streitkräfte nun im eigenen Verkehrsgebiet Amerikas in Anspruch genommen wird. Im übrigen haben auch diese ihren Zoll bezahlen müssen, denn allein im Januar wurden in den mittleren und nördlichen Seegebieten fünf Zerstörer, ein U-Boot und ein Bewacher versenkt, ferner das Flugzeugmutterschiff „Audacity" und drei britische Kreuzer.

Die hiermit für die Verteidigung des atlantischen Seeverkehrs entstandenen Gefahren, an denen die italienischen U-Boote mit bereits über 50 000 BRT. anerkennenswerten Anteil haben, erhalten jedoch erst ihr volles Gewicht im Vergleich mit der Gesamtlage auf See. An der Westseite der USA. meldeten die Japaner die Versenkung von 128 Schiffen mit 680 000 BRT., die Beschädigung und Beschlagnahme von weiteren 92, nicht gerechnet 500 „sonstige" und gekaperte, also wohl meist kleinere Fahrzeuge. Nach der Schlacht um Singapur und Java gingen allein 52 Schiffe mit über 200 000 BRT. der Fluchtflotte verloren. Auch im Mittelmeer werden regelmäßig einzelne oder mehrere Schiffe des britischen Nachschubs vernichtet, ebenso im Nördlichen Eismeer. Die Vernichtung schreitet also auf allen Seefronten unaufhaltsam weiter zu einer Zeit, in der gerade die Anspannung des Transport- und Versorgungswesens unseres Gegners aufs höchste ansteigt.

Aber das Dilemma „Atlantik" oder „Pazifik" hat sich nicht lösen lassen, der Verlust der Sunda-Inseln und die frische Bedrohung Indiens, der australischen Küste und Gewässer, die Bedrohung Hawaiis und der amerikanischen Westküste erzwingen weiteren Einsatz auch im Stillen Ozean, den man vorübergehend hatte stillegen wollen. Der japanische Kreuzerkrieg erfaßt den Indischen Ozean und damit den Nachschub für die Orient- und nordamerikanische Front, der gleichfalls bisher ohne Geleitschutz fuhr. Die gegen Roosevelts Willen ausgeplauderte Absicht, Italienisch-Krythrea als Stützpunkt auszubauen und die Bemühungen de Gaulles um Französisch-Madagaskar werden daran nichts ändern können. Schon spricht England von einer Gefahr für Ceylon, seinen letzten Stützpunkt östlich von Aden, und von einer Zurücknahme der Westflotte auf Bombay an der indischen Westküste. Wird, wie manche Stimmen vermuten lassen, die Orientfront zugunsten der Verteidigung Indiens abgebaut, so wird damit nur der Transportweg vom Persischen Golf nach Bombay oder Karachi verlegt, und die bereits herabgesetzten Hoffnungen der Sowjets auf nachhaltige Unterstützung über Iran müssen weiter schwinden.

Der Schwerpunkt dieser ganzen Entwicklung liegt in den Erfolgen der U.-Boote. Ihre Versenkungen zwangen England zu der erneuten Offensive in Nordafrika, um den Mittelmeerweg zurückzuerobern und den zeitraubenden Umweg um Afrika zu ersparen. Dieser Kraftaufwand in Nordafrika schwächte die Verteidigung von Malakka und Singapur, die Bindung der Heimat- und Mittelmeerflotte verbot die Entsendung starker Seestreitkräfte. Beides erleichterte den japanischen Sieg. Holland mußte mit seiner Luftwaffe für Singapur einspringen und verlor den Luftschutz seiner Inseln. Japan aber erwidert die Unterstützung in Gestalt der hier geschilderten neuen und gewaltigen Bindungen des Gegners im Pazifik und Indischen Ozean durch seine Siege über die feindlichen Flottenreste.

Am schwersten vielleicht wiegt für die Feinde der Verlust an Tankertonnage. Besonders die USA. mit ihrem riesigen Oelverbrauch im Nordosten des Landes sind auf den geregelten Seetransport vom Golf von Mexiko und von der Karibischen See dringend angewiesen, so daß sie einen Teil der an England abgetretenen Tonnage zurückfordern mußten. Tankschiffe sind nicht durch andere Frachter ersetzbar. Mit den bisher versenkten Tankern ist eine Transportleistung von jährlich über 9 Millionen Tonnen Oel verlorengegangen und durch nichts zu ersetzen, am wenigsten durch Oelleitungen über 3 000 bis 4 000 Kilometer, für die der Stahl fehlt. Die Schiffbauleistungen haben bisher tief enttäuscht.

Wie aber für die USA. jetzt paradoxerweise eine Oelknappheit bevorsteht, so droht für England die im Sommer noch einmal vertagte harte Verkürzung aller seiner Zufuhren an Lebensmitteln und Kriegsmaterial. Neue Rationierungen stehen bevor, wie der Ernährungsminister ankündigt, und die Reserven mußten jetzt schon angegriffen werden; die Ernte ist verbraucht. Der Kampf mit dem Schiffsraum zeigt fast noch stärker als die Außenverluste im Empire, wohin die Reise dieses Jahres geht.

Casey in Washington abgemeldet

Roosevelts Antwort an Churchill.

Stockholm, 23. März. Von amerikanischer Seite liegt bisher eine amtliche Stellungnahme zu der aufsehenerregenden Casey-Affäre noch nicht vor. Dafür berichtet Globereuter aber über einen kleinen protokollarischen Zwischenfall im Weißen Haus, der für sich selbst spricht. Der australische Sondergesandte in den USA., Evatt, wurde in Begleitung des bisherigen australischen Gesandten Casey am Sonnabend von Roosevelt empfangen. An eine sehr kurze Aussprache, die im Beisein von Hopkins stattfand, schloß sich ein mehr als vier Stunden währendes Frühstück an, zu dem jedoch Casey nicht geladen war, vielmehr vorher hinauskomplimentiert wurde.

Es ist noch gar nicht lange her, daß Casey das Auge und Ohr Roosevelts im vollsten Maße besaß, allerdings war er damals noch nicht Churchills Staatsminister, sondern Roosevelts Briefträger für Curtin. Während die australische Regierung nun zu Ehren des amerikanischen Fluchtgenerals MacArthur besondere Festlichkeiten veranstaltet, um ihre Bindungen an die USA. zu dokumentieren, schlägt Roosevelt dem neuen britischen Staatsminister Casey die Tür des Frühstückszimmers vor der Nase zu. Er will damit Churchill gegenüber zeigen, daß ein australischer Gesandter in Washington mehr gilt, als ein britischer Staatsminister.

Der rote Erzbischof wurde Baron

hw. **Stockholm**, 23. März. Der kommunistische Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, der mit Ausgang dieses Monats von seinem Posten zurücktritt, hat für seine hervorragenden Verdienste um die Bolschewisierung Englands eine weitere königliche Belohnung erfahren. Nachdem er bereits vor einigen Wochen mit einem Landschloß der britischen Krone belohnt wurde, ist er nunmehr mit dem Titel eines Barons ausgezeichnet worden. Wie die britische Presse hervorhebt, wird durch die Adelsverleihung dem britischen Oberhaus die Mitarbeit des roten Erzbischofs erhalten bleiben. Er wird als Baron weiterhin im Dienste Moskaus wirken können.

„Vollkommen natürliche Entwicklung"

Tokio, 23. März. In einer Unterredung mit dem Vertreter von „Tokio Asahi Schimbun" in Manila äußerte sich der Chef der vorläufigen Philippinen-Regierung, Vargas, am Montag außerordentlich zuversichtlich über die Zukunft der Philippinen im Rahmen der großasiatischen Neuordnung. Schon vor dem Krieg seien viele Filipinos für enge Zusammenarbeit mit den anderen ostasiatischen Ländern und insbesondere mit Japan für den Fall der Wiedererlangung der Unabhängigkeit eingetreten. Allein aus den geographischen Gründen bestehe keine Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit dem 16 000 km entfernten Nordamerika, das sich bei jeder Gelegenheit geweigert habe, philippinische Waren abzunehmen. Es sei daher eine vollkommen natürliche Entwicklung, wenn die Philippinen sich als Ergebnis dieses Krieges dem Osten zuwendeten.

Abschließend betonte Vargas, daß die Philippinen zur Entwicklung ihrer Naturschätze weitgehend auf Japans industrielle Unterstützung angewiesen seien.

„Es geht um Leben oder Vernichtung!"

Gauleiter Dr. Meyer sprach in Paderborn — „Wir müssen und wir werden siegen!"

(Eigener Bericht.)

b. **Paderborn**, 23. März. **Am Montag sprach in einer politischen Großkundgebung zu Paderborn im überfüllten Bürgervereinssaal Gauleiter Dr. Meyer. Immer wieder bekundete die Zuhörerschaft mit Dank und Begeisterung, wie sehr die Worte unseres Gauleiters über ihre rednerische Ueberzeugungskraft hinaus wirksam wurden.**

Die Ausführungen begannen mit einer Deutung des Begriffes totaler Krieg. Aus Schicksalsgemeinschaft sind wir alle den Erfordernissen dieses Krieges verpflichtet. Wie der Soldat draußen am Feinde im harten Kampfe steht, so hat auch die Heimat Arbeit, Sorgen und Leid mit mutigem Herzen zu ertragen. Alles jüdische Denken — das uns den Weltkrieg verloren gehen ließ — hat im heutigen Deutschland keinen Platz mehr.

Im weiteren Teil seiner Rede gab der Gauleiter eine Kennzeichnung jener Kräfte, die unsere Vernichtung wollen. Er entwarf ein Bild des Bolschewismus, dieser Weltpest, die eine Ausrottung allen Deutschtums herbeiführen möchte. Lang anhaltender Beifall brach auf, als der Gauleiter sagte, wir wollen unserem Führer danken, daß er das rote Ungeheuer rechtzeitig erkannt und daß die deutsche Wehrmacht dieses Ungeheuer gewürgt hat. Auch den Feind England wußte der Gauleiter in treffender Weise zu kennzeichnen. Die Geschichte hat uns gelehrt, welche Ziele dieser Feind verfolgt. Hinter Moskau und London aber steht der Jude. Das erkennen, heißt entschlossen sein zum höchsten Kampf um das Sein des Volkes. Hier gibt es kein Zurück und hier gibt es auch kein Ausweichen. Hier geht es um das Leben oder um die Vernichtung. Wenn dann aber vernichtet werden soll, dann nicht wir Deutschen, sondern Juda und England.

Die Heimat wird, so fuhr der Gauleiter fort, hart und unerbittlich, kompromißlos und glaubensstark in unbedingter Siegeszuversicht alles tun, was die deutsche Wehrkraft stärkt und wir wollen alles unterlassen, was sie schwächen könnte. Wie aber im einzelnen die Heimat in diesem Sinne schaffen und werken kann, das wies der Gauleiter in einer Fülle von Gedanken nach. Dabei entwarf er ein Bild des Führers, der zu jeder Zeit umsorgsam und unerschütterlich für den Sieg kämpft.

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab der Gauleiter eine Standeutung des Kampfes im Osten. Alter deutscher Kulturboden ist hier zurückerobert und für die deutsche Zukunft sichergestellt worden. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das Schicksal des Ostraumes gab der Gauleiter einen Einblick in die gewaltige Planung, den Ostraum dienstbar und nutzbar zu machen. Anschließend vermittelte die Rede in großen Zügen eine Schau über das Weltbild der Gegenwart. Ueberall steht die Situation für uns unter einem günstigen Stern.

Der Schluß gipfelte in folgendem mit Begeisterung entgegengenommenen Bekenntnis:

„Wir müssen diesen Kampf gewinnen und wir werden ihn gewinnen. Der Führer geht vorn, wir aber folgen ihm durch Kampf zum Sieg, und unser ständiges Gebet lautet: „Herr, segne die Waffen unserer Soldaten, stärke den Kampf- und Siegeswillen der Heimat und erhalte uns den Führer, Adolf Hitler!"

Die Mittelmeertonne wiegt schwerer

Der Anteil unserer U-Boote am Erfolg des deutschen Afrikakorps

Berlin, 23. März. Der britische Zerstörer der „Jervis"-Klasse, der laut OKW.-Bericht vom 22. 3. vor Sollum versenkt wurde, stand, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, im Sicherungsdienst für den Nachschubverkehr nach Tobruk.

Die Kämpfe unserer Unterseeboote gegen den feindlichen Nachschubverkehr nach Nordafrika und nach dem von deutschen und italienischen Luftstreitkräften schwer bedrängten Malta stehen unter anderen Voraussetzungen und Verhältnissen als der Atlantikkrieg. In einem engen Seeraum ist mit starker Lufttätigkeit zu rechnen und auch alle übrigen Verhältnisse, z. B. die Kürze der Geleitwege und ihr Schutz durch schnelle Seestreitkräfte, bedingen einen schnellen Ablauf der Ereignisse. In einem solchen engen Seeraum sind daher besondere Entschlußkräfte, Einsatzbereitschaft und Können erforderlich. Die zäh errungenen Erfolge gegen kleinere aber sehr stark gesicherte Geleitzüge drücken sich nicht in hohen Tonnagezahlen aus und könnten, in Tonnen gemessen, gegenüber den Erfolgen an der amerikanischen Küste gering erscheinen. Die deutschen Unterseeboote haben aber im Mittelmeer große Erfolge gerade auch gegen britische Kriegsschiffe erzielt, angefangen von der Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal", des Schlachtschiffes „Barham", mehrerer Kreuzer und Zerstörer, bis zu den Beschädigungen, durch die feindlichen Schlachtschiffe und andere Einheiten monatelang außer Gefecht gesetzt wurden. Für die Bedeutung der außerdem versenkten Transporttonnagen gilt der Satz: „Die Mittelmeertonnage wiegt schwerer."

Schon die Versenkung eines einzigen Dampfers bedeutet einen empfindlichen Verlust für die feindlichen Afrikatruppen oder die weitere Beeinträchtigung der Lebensmöglichkeit Maltas. Die Mittelmeertonnage wiegt um so schwerer, als das britische Material, wenn es im Mittelmeernachschub verloren geht, gewöhnlich die lange Seereise von 11 000 Seemeilen um das Kap der Guten Hoffnung hinter sich hat. Die Versenkung einer Fracht vor der Cyrenaika macht also zugleich Transportanstrengungen des Feindes zunichte, die sich über weite Meere erstrecken, und bei denen die Schiffe nur zwei bis drei Reisen jährlich zurücklegen können. In wirksamer Unterstützung der Kämpfe des deutschen Afrikakorps steuert die U-Boot-Waffe ihren Anteil zum Erfolge bei.

Deutsche U-Boote am Feind

USA. verloren allein am Wochenende sechs Frachter vor ihrer Küste.

Berlin, 23. März. An der Atlantikküste der Vereinigten Staaten wurden wiederum drei amerikanische Handelsschiffe torpediert und versenkt, wie das USA.-Marineministerium zugeben muß. Damit sind allein im Laufe dieses Wochenendes fünf amerikanische Frachter und ein weiteres, in amerikanischen Diensten fahrendes Schiff versenkt worden.

Peter der Kindische macht in Sadismus

„Besonders schwere Bombe" für Belgrad gestiftet — Neuyorker Sender macht daraus eine „symbolische" Tat

Sevilla, 23. März. Jener Peter, der sich vor einem Jahre von einer Clique verräterischer Generale zum König der Serben ausrufen ließ und dann nach London emigrierte, als er sein Land ins Unglück gestürzt hatte, hat seine infantile Geistesverfassung jetzt auch durch die „Tat" bewiesen.

Während bisher von ihm nur überliefert ist, daß er sich auf Londoner Plutokratenkonventen in britischer Uniform sehen ließ und Zeitungskorrespondenten seine unreifen Wünsche vortrug, in einem englischen Bomber mitfliegen zu dürfen, hat er jetzt eine „besonders schwere" Fliegerbombe gestiftet, „damit diese auf Belgrad abgeworfen werde". Die Bombe trägt, nach einer Londoner Meldung des Neuyorker Senders die „Widmung": „Dies ist nur die erste Bombe für Belgrad, aber wir hoffen, daß noch viele auf Belgrad abgeworfen werden". Der Neuyorker Sender fügt hinzu, die Spende Peters sei als „symbolische Tat" anzusehen.

Peter hat sich in London gut akklimatisiert. Der feige Mordüberfall der englischen Luftwaffe auf Paris dürfte diesem geistig zurückgebliebenen und seelisch verkommenen Jugendlichen so imponiert haben, daß er seine ehemaligen Landeskinder nun mit „besonders schweren" Bomben traktieren möchte. Wirklich eine „symbolische Tat" — aber symbolisch für die Denkweise der Engländer, Amerikaner und des von ihnen ausgehaltenen Emigrantengelichters. Sie haben sich zu Werkzeugen jüdischen Rachedurstes gemacht und sind dem jüdischen Sadismus rettungslos verfallen. Menschen, die ihre ehemaligen Bundesgenossen heimtückisch überfallen oder ihre eigenen Landsleute bombardieren wollen, finden es auch durchaus in der Ordnung, ganz Europa den Mörderbanden und GPU.-Horden des Blutsäufers Stalin auszuliefern. Mit all diesen Konsorten muß gründlich aufgeräumt werden, ehe die Welt Ruhe und Frieden finden kann.

MacArthur ließ Quezon ermorden

Er weigerte sich, nach Australien zu fliehen.

rd. **Lissabon**, 23. März. Am 17. März hatte der Sender der Philippineninsel Cebu gemeldet, daß der frühere Präsident der Philippinen, Manuel Quezon, einer schweren Krankheit erlegen sei. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß Quezon in Wirklichkeit das Opfer eines Attentats geworden ist. Ehe der bisherige amerikanische Oberkommandierende auf den Philippinen, MacArthur, nach Australien floh, forderte er Quezon auf, ihn zu begleiten. Der Expräsident weigerte sich jedoch, diesem Ansinnen Folge zu leisten. MacArthur befahl daraufhin die Beseitigung Quezons.

Von ihm gedungene Elemente verübten in der Tat einen Mordanschlag auf den ehemaligen Präsidenten, der den erlittenen Verletzungen in der Nacht zum 17. März in Ilo-Ilo, der Hauptstadt der Philippineninsel Panay, erlag. In der gleichen Nacht flüchtete MacArthur auf einem Zerstörer von Luzon nach Australien. Wie die japanische Zeitung „Asahi Shimbun" berichtet, hat das Verbrechen MacArthurs an dem ihm unbequem gewordenen philippinischen Politiker unter der eingeborenen Bevölkerung großes Aufsehen und Empörung ausgelöst. Quezon stand im 64. Lebensjahr.

Unser Funkdienst meldet:

Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk empfing am Montagvormittag den zur Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin weilenden schwedischen Handelsminister Erikson zu einer längeren Unterredung.

Der ungarische Landesführer für Jugenderziehung und vormilitärische Ertüchtigung, Feldmarschalleutnant Vitez Alois von Beldy, ist auf Einladung des Reichsjugendführers zu einer Arbeitsbesprechung über die künftige Gestaltung der deutsch-ungarischen Jugenderziehungen und der europäischen Zusammenarbeit in Berlin eingetroffen.

Schwere Artillerie des Heeres beschoß am 22. 3. an der Einschließungsfront von Leningrad mit beobachteter Wirkung feindliche Batteriestellungen, das Ishora-Werk sowie eine Gußstahlfabrik.

Das britische Unterseeboot P 38 ist, wie die britische Admiralität zugeben muß, überfällig und wird als verloren angesehen.

Nach Angaben des USA.-Marineministeriums sind am vergangenen Wochenende fünf amerikanische und ein Schiff der Verbündeten versenkt worden.

Auch in der vergangenen Woche hat die italienische Luftwaffe im Mittelmeer und in Afrika wieder eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, schreibt „Messaggero". 30 Feindflugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, fünf am Boden und zwei durch Flak zerstört. Bei Tobruk beschädigten italienische Flugzeuge ein feindliches Handelsschiff.

Japanische Truppen befreiten aus einem Internierungslager, etwa 90 km nördlich von Padang, auf Sumatra, 150 Deutsche und zwar meist Frauen und Kinder, sowie japanische Frauen.

Der südafrikanische Finanzminister Hofmeyr erklärte nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes aus Kapstadt, daß die Vereinigten Staaten jetzt endgültig den Platz in der südafrikanischen Versorgungsschiffahrt erobert hätten, der solange von England gehalten worden sei.

Wie die Zeitung „Tevija" in Riga meldet, hat die Stadtverwaltung von Dünaburg Aufbaupläne ausgearbeitet. In einem Zeitraum von mehreren Jahren soll die von den Bolschewisten zum größten Teil zerstörte Stadt aufgebaut werden. Da der Umfang der zerstörten Stadtteile sehr beträchtlich ist, soll ein Teil vorläufig in Grünanlagen umgewandelt werden.

USA.-Flugplatz in Guatemala

rd. **Stockholm**, 23. März. Das letzte Wochenende war für die englisch-nordamerikanische Schiffahrt außerordentlich verlustreich. Reuter gibt in einer Meldung aus Washington zu, daß fünf amerikanische und ein verbündetes Handelsfahrzeug durch Torpedos vernichtet wurden. 83 Ueberlebende von drei versenkten Fahrzeugen wurden in einem Hafen der Ostküste der USA. geborgen. Die U-Boot-Gefahr ist so groß, daß jetzt auch zwei Geschwader britischer „Schwertfische" (Torpedoflugzeuge) nach Haiti übergeführt worden sind, von wo sie gemeinsam mit amerikanischen Patrouillen auf U-Bootjagd im Karibischen Meer ausgeschickt werden sollen. Außerdem beabsichtigen die USA., nach einem Telegramm des „Aftonbladet" aus Buenos-Aires, einen großen Flugplatz in Guatemala zu errichten, der als Hauptstützpunkt im Kampfe gegen die feindlichen U-Boote im Karibischen Meer dienen soll.

Feindlicher Geleitzug im Mittelmeer schwer getroffen

Rom, 23. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind, der mit nicht erheblichen Kräften östlich von Marsuba vorgestoßen war, verlor etwa 40 Lastkraftwagen und zwei Batterien. Unsere Luftformationen griffen die feindlichen Abteilungen, die sich zurückzogen, unermüdlich mit Bomben und MG.-Feuer an. Zwei Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen, vier von deutschen Jägern. Ein anderes englisches Flugzeug, welches zur Landung gezwungen wurde, wurde erbeutet.

Im östlichen Mittelmeer machte eines unserer U-Boote trotz ungünstigen atmosphärischen Bedingungen am Spätnachmittag des 21. März einen größeren und stark geschützten Geleitzug aus, der in Richtung auf Malta fuhr. Unsere Luftaufklärung folgte diesem Geleitzug den ganzen Tag bis 22. März hindurch. Zahlreiche Staffeln von Torpedoflugzeugen verließen verschiedene Luftstützpunkte in aufeinanderfolgenden Wellen in Richtung auf die feindlichen Seestreitkräfte. Unsere Flieger, welche mit prächtigem Schwung das intensive Sperrfeuer und die Nebelwände der Geleitschiffe durchbrachen, griffen auf kürzeste Entfernung an und trafen wiederholt Kriegsschiffe und Transporter. Einem Verband unserer Seestreitkräfte gelang es gestern nachmittag, im Golf der Syrte den englischen Verband zu erreichen, der versuchte, sich durch Einnebeln dem Gefecht zu entziehen, und fügte ihm neue Schäden zu, welche später im einzelnen bekanntgegeben werden.

Beträchtliche Verbände der deutschen Luftwaffe griffen heftig die Flugplätze von La Venezia und Luka an, wo Fluganlagen zerstört wurden. Zwei Flugzeuge wurden im Luftkampf und sieben am Boden vernichtet.

Selbst der starke Begleitschutz machtlos

Der erfolgreiche Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen britischen Geleitzug im Mittelmeer.

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer zwischen Kreta und Sizilien einen von Alexandria kommenden britischen Geleitzug an.

Einige wenige größere Frachtdampfer wurden von mehreren Flotteneinheiten gesichert. Aus dem außerordentlich starken Begleitschutz ließen sich Rückschlüsse auf eine besonders wertvolle und dringende Fracht der Transporter ziehen. Die Angriffe der Kampfflugzeuge richteten sich deshalb besonders gegen die Handelsschiffe. Trotz heftigen Flakfeuers der britischen Kreuzer und Zerstörer, deren Geschütze eine Sperre über de Geleitzug legten, drangen die Flugzeuge über die Mitte des Geleitzuges vor und trafen die Frachter mit Bomben schwerer Kaliber.

Ein Schiff von 6 000 BRT. erhielt Volltreffer auf dem Achterdeck. Nach den Detonationen der schweren Bomben wurden drei heftige Explosionen mit starker Rauchentwicklung beobachtet, bevor der Frachter im Meer versank.

Ein weiterer Dampfer von 5 000 BRT. erhielt durch Bombentreffer so schwere Beschädigungen, daß er unter dunkler Brandwolke mit Schlagseite liegen blieb. Später wurde beobachtet, daß sich ein Zerstörer dem schwer angeschlagenen Frachtschiff näherte, um ihm Hilfe zu leisten.

Ein dritter Frachter gleicher Größe stoppte nach Bombeneinschlägen unmittelbar mittschiffs an der Bordwand. Trotz heftigen Abwehrfeuers durch schwere und leichte Flak gelang es den britischen Kreuzern und Zerstörern nicht, die wertvolle Fracht des Handelsdampfers vor der Vernichtung zu schützen.

„Sieghaft über Kontinente und Meere"

Italien beging den 23. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde.

Rom, 23. März. Zur Feier des 23. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde wurden Montag morgen auf dem Balkon des Palazzo Venezia die Fahnen der Partei gehißt. Die Fahnen wurden von einem Ehrengeleit, bestehend aus einer Hundertschaft Faschisten und Veteranen, einer Hundertschaft Universitäts-Miliz und einer Hundertschaft akademischer Jugend zusammen mit der Flagge der alten Garde auf die Piazza Venezia gebracht, wo sie kurz vor 10 Uhr eintrafen. Eine große Menschenmenge grüßte die Fahnen und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die verschiedenen Phasen der Zeremonie, die sich unter den Klängen der Giovinezza abwickelte. Um 18 Uhr wurden die Fahnen von demselben Ehrengeleit wieder nach Sede Littoria zurückgebracht. Am heutigen Montag ist die ganze Stadt beflaggt.

Die gesamte römische Presse steht am Montag im Zeichen des Gründungstages der faschistischen Partei, der sich zum 23. Male jährt. „Das kriegführende Italien feiert heute mit besonderem Stolz den 23. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde", schreibt „Popolo di Roma". „Italien begeht auf den Schlachtfeldern den Tag, der einen neuen Abschnitt in der Weltgeschichte einleitete", verkündet „Messaggero" und unterstreicht im Zusammenhang mit den Feiern des heutigen Tages die italienischen Erfolge, die im Wehrmachtbericht vom Sonntag genannt wurden. „Tevere" schreibt, das revolutionäre Wort, das Mussolini auf der Piazza Sepolcro ausgesprochen habe, halle sieghaft über Kontinente und Meere.

Die Kehrseite der Medaille

Die wirkliche Haltung Englands gegenüber Indien.

Berlin, 23. März. Die britischen Behörden in Südafrika gaben vor wenigen Tagen einen ausgezeichneten Kommentar zu der wirklichen Haltung, die England trotz der Cripps-Reise nach Indien den Indern gegenüber einnimmt. Wie aus Pretoria gemeldet wird, wies die britisch-jüdische Universität Johannesburg 13 indische Medizinstudenten ab, die sich um Aufnahme beworben hatten. Mit dieser Diffamierung nicht genug, verwies man sie an die Negeruniversität Fort Hare, wo sie ihrem Studium obliegen könnten. Aber selbst von dieser ebenfalls unter britisch-jüdischer Leitung stehenden Universität der Schwarzen wurden die indischen Mediziner nicht angenommen.

Die Behandlung der jungen Inder in Südafrika wirft ein überaus charakteristisches Licht auf die englischen Versprechungen gegenüber Indien hinsichtlich Freiheit und Gleichberechtigung. In dem Dominion Südafrika glauben die Briten, sich den Indern gegenüber noch so verhalten zu dürfen, wie man es zwar auch noch in London möchte, aber aus hoch politischen Gründen im Augenblick nicht für opportun hält.

Bomben auf Westaustralien

Briten in Burma weiter im Rückzug.

hw. **Stockholm**, 23. März. Japanische Luftstreitkräfte bombardierten am Montag erneut den Flugplatz von Port Moresby auf Neu-Guinea und Objekte in der west australischen Stadt Wyndham, die in südlicher Richtung von Portugiesisch-Timor liegt. Im Luftraum von Brisbane an der Ostküste von Queensland wurden japanische Aufklärer gesichtet.

Von der Burmafront wird berichtet, daß die Stadt Lepadon jetzt im Niemandsland zwischen den beiden Fronten sich befinde. Hieraus geht hervor, daß die Engländer wieder zurückgegangen sind.

Kommunistenverhaftung in Spanien

Todes- und Zuchthausstrafen.

Madrid, 23. März. Polizeiliche Feststellungen haben zu der Aufdeckung einer weitverzweigten neuen Organisation der verbotenen Kommunistischen Partei und zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Vor dem Militärgericht wurden sechs kommunistische Agenten zum Tode, neun zu lebenslänglicher Zwangsstrafe und vierundzwanzig zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt.

Die Geldbörse / Von Ralph Urban

Frau Ida hatte ihre Geldbörse verloren. Glücklicherweise waren nur zwei Mark fünfundvierzig drinnen gewesen. Dessenungeachtet fiel der Vortrag, den sie diesbezüglich von ihrem ehelichen Gebieter zu hören bekam, sehr ernst aus. „Wenn du selbst das Geld verdienen müßtest", sprach Herr Huber, „dann würdest du bestimmt vorsichtiger damit umgehen. Dein Leichtsinn ist geradezu sträflich."

„Ich bitte dich", unterbrach die Frau gereizt, „hör doch schon auf. So etwas kann dir auch passieren."

„Mir nicht", kam es überlegen zurück, „und zwar schon deswegen nicht, weil ich mein sauer verdientes Geld sorgfältiger zu verwahren pflege."

„Dann bist du eben unfehlbar", seufzte die Frau und öffnete damit dem häuslichen Frieden die Tür.

Am nächsten Tag sagte Herr Huber: „Schönes Wetter heute. Wollen wir nicht ausgehen? Du könntest mich vom Büro abholen."

„Wunderbar!" meinte Frau Ida. „Allerdings bin ich für halb fünf Uhr beim Zahnarzt bestellt. Es ist vielleicht einfacher, wenn du dorthin kommst."

Und so wurde es abgemacht.

Nach Büroschluß begab sich Herr Huber zu jenem Zahnarzt. Das Fräulein, das ihm öffnete, sagte ihm, daß seine Frau eben drinnen bei der Behandlung wäre, er möge sich etwas gedulden. Also trat er ins Wartezimmer, in dem einige Leute saßen.

Herr Huber nahm eine Zeitschrift vom Tisch und blätterte darin. Dann ging er zum Fenster und schaute hinaus. Als es ihm zu langweilig wurde, drehte er sich wieder um. Sein Blick fiel auf den Kleiderständer in der Ecke, an dem einige Mäntel hingen. Unwillkürlich suchte er nach dem seiner Frau. Ja, dort, der karierte, der Sportmantel natürlich, wie schlampig das wieder aussah. Der eine Aermel war beim Ausziehen halb umgekrempelt worden und so geblieben. Herr Huber schüttelte den Kopf, trat an den Ständer heran und zog den Aermel heraus. Als er dann noch glättend darüber strich, fühlte er durch den Stoff einer der aufgesteppten Taschen die Umrisse einer Geldbörse. Unglaublich, dachte Herr Huber, dieser unverbesserliche Leichtsinn. Den werde ich ihr doch noch abgewöhnen! Gründliche schlechte Erfahrungen wirken meist besser als weise Lehren. Von dieser Erwägung ausgehend, griff er rasch in jene Tasche, faßte die inhaltsschwere Geldbörse und steckte sie schnell ein. Dann trat er lächelnd in die Mitte des Zimmers und setzte sich mit an den großen Tisch. Niemand hatte etwas von seiner Zauberei bemerkt.

Nach Ablauf einer gründlichen Geduldprobe ging endlich die Tür ins Ordinationszimmer. Frau Ida kam heraus, der Zahnarzt folgte ihr. Und während er den nächsten Patienten mit einer Handbewegung zum Eintreten aufforderte, erblickte er Herrn Huber, den er gut kannte. Die beiden Männer wechselten einige verbindliche Worte, dann begab sich der Doktor in seine Ordination zurück. Frau Ida erwartete ihren Mann bereits an der Tür.

Da es noch früh am Abend war, fuhren Herr und Frau Huber ins Freie hinaus und machten einen Spaziergang. Als sie dann Hunger verspürten, kehrten sie in einen Gasthof ein.

Ab und zu erinnerte sich Herr Huber der Geldbörse in seiner Tasche. Bisher hatte Ida den Verlust nicht gemerkt, es war auch keine Gelegenheit dazu gewesen. Vergeblich dachte der Mann nach, wie er eine solche schaffen könnte, denn er brannte schon darauf, Idas langes Gesicht zu sehen und seine bereits zurechtgelegte Moralpredigt loszulassen. Erst nachdem er gezahlt hatte, fiel ihm etwas ein.

„Ich habe nicht genug Kleingeld für den Autobus", sagte er, „kannst du mir fünfzig Pfennig borgen?"

„O ja", meinte Frau Ida und begann in ihrer Handtasche zu kramen. Herr Huber grunzte leise vor Vergnügen.

„Hier!" sagte die Frau, zog ihr Geldtäschchen hervor, entnahm ihm ein Fünfzigpfennigstück und legte es auf den Tisch.

„Wie gibt es denn das?" fragte Herr Huber gedehnt und bekam große, runde Augen. „Seit wann trägst du zwei Geldbörsen bei dir?"

„Wieso zwei?"

„Diese da gehört doch auch dir?" rief der Mann bestürzt und brachte die üppige Geldbörse zum Vorschein.

„Keine Spur! Woher hast du die?"

„Sie war —", stammelte er, „— sie war in deinem karierten Mantel, als er vorhin im Wartezimmer hing. Ich habe einen kleinen Scherz gemacht und sie herausgenommen, um dir deinen leichtfertigen Umgang mit Geld abzugewöhnen . . ."

„Erstens dürfte es dir entgangen sein", sprach Frau Ida eisig, „daß ich heute nicht den karierten Mantel, sondern das blaue Kostüm anhabe. Zweitens hatte ich beim Zahnarzt gar nicht abgelegt und meine Geldbörse in der Handtasche. Und drittens finde ich deinen Scherz, im Wartezimmer fremde Geldbörsen zu ziehen, ausgesprochen schlecht."

Nachdem Herr Huber die peinliche Angelegenheit geordnet hatte, gab er es in Zukunft auf, seiner Frau gewaltsam Erfahrungen beikringen zu wollen.



„Nun gehen wir dem Frühjahr entgegen, Fräulein!" „Ja, gehen Sie nur!" (Zeichnung: Bock/Deike)

Die Hoteluhr / Von Christoph Walter Drey

Zersplitterndes, klirrendes Glas. Man sah einen Mann einen Stock schwingen. Noch einmal holte er zum Schlage aus — — ein hinzuspringender Kellner hielt den erhobenen Arm fest.

Man sah einen der Geschäftsführer dem Kellner zu Hilfe eilen und den Mann mit dem Stock packen. Erregte Worte wurden gewechselt. Neugierig traten die in der Hotelhalle Anwesenden näher.

„Eine Uhr, die immer falsch geht, taugt nichts. Die Uhr ging gestern falsch, die Uhr geht heute falsch! Sie hat mich geärgert! Ich will die ganze Uhr kaputtschlagen, in tausend Stücke!"

Der südländisch aussehende Herr versuchte sich frei zu machen.

„Unerhört!" rief der Geschäftsführer. „Wohnen Sie hier im Hotel?"

„Zimmer 123!"

„Folgen Sie mir!"

„Werde ich nicht tun! Ich bleibe hier!"

Die umherstehenden Gäste tuschelten miteinander. Einige Herren verglichen ihre Taschenuhren mit dem Zifferblatt der Standuhr. Mehrere ältere Damen gaben ihrer Entrüstung Ausdruck. Sollte man den Störenfried mit Gewalt ins Büro schleppen? Ließ man ihn unbehelligt, zerschlug er vielleicht nicht nur die Uhr, sondern auch noch die kristallenen Wandspiegel.

„Habe wegen Ihrer Uhr gestern eine wichtige Angelegenheit versäumt", wandte sich der Attentäter jetzt in seiner etwas zu scharfen Mundart an die Umstehenden. „Heute kam ich bei einer noch wichtigeren Sache zu spät. Sie soll keinem mehr schaden wie mir, Ihre Uhr."

Damit wollte er dem Gegenstande seines Zornes nochmals zu Leibe.

Damen kreischten auf, ein breitschultriger Herr stellte sich schützend vor die Uhr. Die Kellner unterstützten den Geschäftsführer, weitere Ausschreitungen des rabiaten Menschen zu verhindern.

„Eine Hoteluhr soll allerdings auf die Minute richtig gehen", meinte einer der Gäste. „Man kann dem jungen Manne nicht ganz unrecht geben."

Der Hoteldirektor tauchte auf, ließ sich kurz berichten und sprach nachdrücklich auf den Fremden ein. Aber dieser wurde nur noch lauter und aufgeregter.

Jetzt näherte sich ein würdiger Herr der Gruppe. Er warf durch die Gläser der Hornbrille einen forschenden Blick auf den Ungebärdigen. Dann zupfte er den Direktor am Rockärmel und raunte ihm zu: „Ein Kranker! Nervöse Ueberreizung."

Und stellte sich flüchtig vor: „Doktor Gordon."

Der Geschäftsführer und die Kellner hatten den Arzt, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte, bereits erkannt.

„Was soll man tun?" fragte der Direktor leise zurück.

„Ueberlassen Sie ihn mir!"

Doktor Gordon trat so nahe an den jungen Menschen heran, daß sich ihre Stiefelspitzen berührten, sah ihm scharf in die Augen und sagte im Befehlston: „Folgen Sie mir ins Freie!"

Ein Zaudern, ein Widerstreben — aber der Zwang, den dieser Blick ausübte, schien unwiderstehlich zu sein.

Der Kranke folgte dem Arzt, ging mit ihm durch den breiten Ausgang hinaus auf die Straße.

„Hypnose!" meinte jemand und sprach damit aus, was alle dachten.

In eines der vor dem Hotel wartenden Droschkenautos stiegen die zwei ein. Doktor Gordon rief dem Chauffeur das Ziel der Fahrt zu. Er hatte den Fuß auch schon auf dem Trittbrett, als noch ein Dritter nachdrängte — jener breitschultrige Herr, der sich vorhin schützend vor die Uhr gestellt hatte.

„Nanu? Was ist denn los?" rief der Doktor.

Seine Handgelenke schlossen sich unter stahlhartem Druck zusammen, und ein unsanfter Stoß warf ihn aufs Polster. Gleichzeitig sprang ein weiterer Mann auf den Führersitz des Autos —

„Vorwärts!" befahl er. „Zur Polizei!"

Im Innern des Wagens entsprann sich eine lebhafte Unterhaltung. Der Doktor verlangte sofortige Befreiung von den Handschellen. Er würde Genugtuung fordern.

„Benehmen Sie sich doch Ihrer Bildung entsprechend", meinte der Breitschultrige gemütlich. „Doktor wollen Sie doch sein. Ja, lieber Oskar Runder, Ihr Dialekt hätte mich fast noch im letzten Augenblick irre gemacht! Aber ich besann mich darauf, daß Sie längere Zeit drüben im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gewesen sind. Das Zuchthaus Sing-Sing hat auf Ihre Sprache etwas abgefärbt."

„Sie sind im Irrtum, Herr Kommissar."

„Na, jetzt scheinen Sie mich ja wiederzuerkennen. Ich habe mich, um den Hoteldiebereien auf die Spur zu kommen, auch etwas herrichten müssen. Einen smarten Trick haben Sie ausgeheckt, Runder. Während Ihr Freund da das Publikum mit seiner Theatervorstellung beschäftigte und die arme Uhr mißhandelte, haben Sie oben ungestört noch kleine Eingriffe in fremde Koffer unternommen. In den Taschen des kostbaren Pelzes, dessen rechtmäßiger Eigentümer sich wohl auch noch melden wird, dürften sich allerlei hübsche Dinge vorfinden."

Der „Doktor" fluchte.

„Und Sie, junger Mann, kenne ich ja noch gar nicht?" wandte sich der Beamte an den Mann, der die Uhr zerschlagen hatte.

„Ich bin ganz unschuldig", erklärte der junge Mensch entgeistert. „Der Doktor sagte, es sei eine Wette, und ich solle tausend Mark abhaben. Ich brauchte nötig Geld — — und — — und — —"

„Wird sich finden", unterbrach der Kommissar die verfrühte Verteidigungsrede. „Nicht einmal ich wäre Ihnen auf die Schliche gekommen, wenn Sie nicht behauptet hätten, die Uhr ginge falsch. — Sie geht nämlich vollkommen richtig: elektrisch und Normalzeit. Und dieser kleine Fehler verriet mir, daß hinter der Zerstörungswut eine Gaunerei stecken mußte!"

Ein Tierleben unter der Erde

Der Maulwurf / Von Richard Gerlach

Auf den Gartenbeeten meines Großvaters konnten die Maulwurfshügel nicht geduldet werden. Wir stellten Schnappeisen in die unterirdischen Röhren, und ich habe mehr als einem Dutzend der unerwünschten Wühler das Fell über die Ohren gezogen. Der schwarzgraue Pelz mit dem silbernen Anflug hätte großen Wert, erzählte man uns, und so nagelte ich die Fellchen auf das Brett und bestrich sie mit Alaun. Es sollte einen Pelzkragen für meine Schwester geben. Daraus ist dann nichts geworden, weil der Kürschner für die mühselige Arbeit des Zusammennähens mehr Geld verlangte als wir Kinder damals besaßen.

Wenn ein Maulwurf auch in einer Gärtnerei unwillkommen ist, so bedaure ich doch meine frühen Fallenstellerkünste. Man kann den Unterirdischen leicht loswerden, wenn man glimmenden Schwefel in seine Gänge steckt; auch den Geruch von Petroleum und Heringslake kann er nicht vertragen. Frische Holunderzweige vergrämen ihn, und wenn man Häcksel in die Gänge stampft, so kehrt er um, weil dem tastenden Spitzschnäuzchen dies beim Graben zuwider ist.

Auf den Feldern richtet der Minierer keinen Schaden an. Denn er ist einer der größten Fresser unter unseren Säugetieren. Er verzehrt täglich eine größere Menge Engerlinge, Würmer, Asseln und Schnecken, als sein eigenes Gewicht ausmacht. Gewiß stören seine Hügel beim Mähen auf der Wiese; aber sie lassen sich doch auseinanderklopfen, die Auflockerung der Erde ist nur gut für den Boden.

Da ich als Knabe schon daran ging, die abgezogenen Maulwürfe zu sezieren, bekam ich von ihrem merkwürdigen Körperbau früh eine Vorstellung. Vorn ist die wühlende Spindel rüsselartig verlängert, Knorpel verstärken den bohrenden Vorsprung. Das aus vierundzwanzig spitzen Zähnen bestehende Gebiß wäre stärker als das des Löwen, wenn der Maulwurf die Größe eines solchen hätte. Eine Maus oder einen Frosch kann er damit ohne Umstände packen, und wenn er sie erwischt, frißt er sie auch. Die vorderen Gliedmaßen sind zu Grabklauen umgewandelt und arbeiten wie die Schaufeln eines Motorpfluges. Von Augen und Ohren ist nichts zu sehen. Die winzigen schwarzen Knopfaugen sind gewöhnlich ebenso im Pelz verborgen wie die muschellosen Ohren, die durch eine Hautfalte verschlossen werden können. Erde rinnt ja fortwährend an dem sich bewegenden Tier herab und würde in jede Oeffnung sickern. Die Hinterbeine sind nur zum Nachschieben da.

Unbeholfen erscheint diese Gestalt, wenn sie ans Tageslicht kommt; doch im Dunkeln unter der Erde ist sie von unwahrscheinlicher Gewandtheit. In der ausgefahrenen Röhre saust der Maulwurf sehr schnell dahin. Die Angabe, ein galoppierendes Pferd könne ihn nicht einholen, halte ich für übertrieben. Denn wie ließe sich dieser Vergleich durch Beobachtung stützen? Auf langen Strecken wird das Auge dem Maulwurf kaum folgen können. Flink sucht er in der Erde unterzutauchen, wo sein feuchtkühles Reich ist. In der Krümmung seines Baues ist er geborgen, hierhin folgt ihm höchstens einmal die Kreuzotter oder das Wiesel; aber auch diese drängen bald wieder dem Licht und der Wärme zu. Wenn der Maulwurf sichtbar unter der Oberfläche wühlt, können die Fänge des Bussards ihn greifen; auch der Storch stößt dann zu. Ein Tier, dessen Ohr auf den Schall unter der Erde eingerichtet ist, und das sich im übrigen auf seinen Geruchs- und Tastsinn verläßt, ist im Freien gefährdet. Die unerfahrenen Jungen wagen sich öfter hervor als die Alten.

Landestheater-Lichtspiele

Nur noch heute (Dienstag) u. Donnerstag, abends 19.00 Uhr.

Der neue, spannende Tobis-Spitzenfilm:

Menschen im Sturm

Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfr. Breuer, Gustav Dießl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Josef Sieber u. a. m.

Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Detmolder Lichtspiele

Ein unerhörter Erfolg!!

Der neue spannende Terra-Film:

Sein Sohn

Karin Hardt / Otto Wernicke / Rolf Weih / Hermann Brix / Ida Wüst / Hilde Schneider / Carla Rust / Max Gülstorff.

Ferner: Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.

Beginn: 14.30, 16.30 u. 19.00 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Wir müssen verlängern!

Auf vielseitigen Wunsch noch einmal den großen Ufa-Film

Wunschkonzert

mit Ilse Werner, Carl Raddatz, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Hans A. Schlettow u. v. a. — Jugendliche zugelassen.

Anfangszeiten: Dienstag und Donnerstag 19.30 Uhr, Mittwoch 16.30 und 19.30 Uhr.

Für das Feldpostpäckchen backen wir mit 50 g Fett und 1 Ei: Quarkstollen



Teig: 300 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 100 g Zucker, 1/2 - 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1/2 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1/2 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 Ei, 1 Eßl. entrahmte Frischmilch, 50 g Butter (Margarine), 125 g Quark (Topfen), nach Belieben 50 g Rosinen, getrocknetes Mischobst oder Mandeln (Haselnußkerne). Zum Bestreichen: Etwas zerlassene Butter (Margarine). Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.

Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und Milch werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, den durchgestrichenen Quark und gegebenenfalls die gereinigten Rosinen, das entsteinte, kleingeschnittene Mischobst oder die gehackten, abgezogenen Mandeln (Haselnußkerne). Man bedeckt die Früchte mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man formt aus dem Teig einen Stollen oder eine Rolle, die man in eine gefettete Kastenform legt. Der Stollen wird auf ein gefettetes Blech gelegt. Backzeit: Etwa 50 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Sogleich nach dem Backen bestreicht man das Gebäck mit zerlassenem Fett und bestäubt es mit Puderzucker. Bitte ausschneiden!

Gebäckgewicht: Etwa 650 g.

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag, 16.30 u. 19.30 Uhr

Lil Dagover / Peter Petersen / Albrecht Schoenhals

Maja zwischen zwei Ehen

mit Maria Koppenhöfer, Hilde Körber, Marieluise Claudius, Eduard v. Winterstein u. a.

„In der Tat ein Filmwerk, das man gesehen haben muß, wenn man nicht um ein großes und tiefes Erlebnis kommen will."

— Jugendliche nicht zugelassen. —

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag, 19.30 Uhr

Ilse Werner — Carl Raddatz

noch einmal in dem unvergeßlichen Ufa-Film

Wunschkonzert

mit Heinz Goedecke, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Albert Florath und im „Wunschkonzert" Marika Rökk, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Weiß Ferdl u. a.

„Ein echtes Filmdokument unserer Zeit!"

Donnerstag nachmittag 3 Uhr:

Jugendvorstellung.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag.

Anfang: Dienstag und Donnerstag 19.30 Uhr, Mittwoch 16.30 und 19.30 Uhr.

Wiederaufführung!

Heinz Rühmann in einer Bombenrolle.

Wer wagt — gewinnt

Bezauberndes Fräulein.

Musikalische Komödie nach der berühmten gleichnamigen Operette.

Darsteller: Heinz Rühmann, Lizzi Holzschuh, Carl Günther, Carsta Löck, Oskar Sabo u. a.

Ein Film zum Gesundlachen!

— Jugendliche nicht zugelassen. —

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag. Anfangszeit: 19.30 Uhr.

Wir zeigen in Wiederaufführung den großen Spitzenfilm

Stürme über dem Montblanc

mit Leni Riefenstahl, Mathias Wieman.

Jugendliche zugelassen.

Saaterbsen

sofort ab Lager lieferbar.

Paul Nolting, Barntrup i. L., Ruf 146.

Zweigstellen:

Schieder, Ruf 69. Großenmarpe, Ruf 37.

Wertvolle Zucht- und Arbeitspferde

werden zweckmäßig gegen alle Schäden einschließlich Trächtigkeit, Geburt und Weidegang versichert.

Günstige Bedingungen und Prämien bietet die Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim, gegr. 1863. Generalagentur Karl Sieckmann, Lage, Lange Straße 95; Fernruf: Lage 568.

Wer übernimmt Verdunkelungsarbeiten

eines mech. Betriebes. Ang. an Otto Huneke, Betriebsleiter der Firma Wiedemann-Huneke, Schieder.

Lipp. Landestheater

Freitag, 27. März, 18.30 Uhr:

Freitag-Dauermiete u. freier Verk.

Zum ersten Male

Schäfchen zur Linken

Operette von Karlheinz Gutheim.

Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab morgen, Mittwoch, 10 Uhr.

Fett- u. Mattcreme sowie Hautöle

vorrätig.

Salon Salmann, Detmold

Detmold / Lange Straße 42

Hauswäsche

zum Waschen kann wieder angenommen werden, desgl. Gardinen u. Decken zum Waschen und Spannen.

Lippische Wasch- u. Glanzplättanstalt „Teutoburg", Detmold, Alexanderplatz 7. Fernruf 3338.

Gute Ferkel abzugeben.

Wilhelm Reese, Löckhausen.

Anmeldung

trächtiger Stuten und Arbeitspferde bei der Tierversicherungsgesellschaft „Deutscher Bauerndienst."

Wenden Sie sich an unseren zahlreichen Mitarbeiterstab oder an die Bezirksgeschäftsstelle H. Schlingmeier, Versicherungsbüro, Bünten. Fernruf 3150 Bad Salzuflen.

Märchen-Vorstellung

Schneeweißchen und Rosenrot

Ein Film nach dem Märchen der Gebr. Grimm.

Rosenrot: Anny Seitz, Schneeweißchen: Inge Landgut.

Ein ganz entzückender Film nach dem Märchen mit den beiden braven Schwestern, dem wilden Bären und dem bösen Zwerg, dem Königssohn und dem wilkigen Diener Knickebein.

Im Beiprogramm: Ein Kasperfilm der Hohnsteiner Puppenspieler.

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag und Mittwoch nachmittag 15 Uhr.

4 Geschäftsräume

in guter Lage, geeignet für Foto-Atelier, gesucht. Ang. u. K. A. 427 Westag, Köln, Hohe Straße 52—58.

Für Etagenhaushalt sucht alte Dame zum 1. April eine zuverlässige **Stütze** Frau Mathilde Patzig, Bielefeld, Kiskerstraße 12. Tel. 5634.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Diese Frau macht Wäsche haltbar?



Aber wodurch? Ist das ein neues Patent? Nein! Aber diese Frau weiß, daß Wäsche um so länger hält, je weniger sie gekocht, gerieben und gewaschen wird. Darum sucht sie heute im Kriege den Schmutz mehr durch Einweichen herauszubekommen als durch Waschen. Sie weicht nicht nur länger, sondern auch gründlicher ein als sonst.

Wenn aber das Einweichen auch noch so gründlich ist, der Schmutz ist dann wohl gelockert, ein großer Teil davon aber hängt immer noch am Gewebe. Soll man nun diesen losen Schmutz in der Wäsche mit in den Waschkessel geben? Nein! Hier muß man etwas tun, was sehr viele Hausfrauen vergessen. Die Wäsche muß nach dem Einweichen gespült werden. So wird der noch locker am Gewebe sitzende Schmutz gründlich entfernt. Die Wäsche kommt sauberer in den Waschkessel als sonst, die Waschlauge hat weniger Arbeit, und das Waschpulver wird besser ausgenutzt.

Aber auch auf andere Weise können Sie die Wirkung des Waschpulvers erhöhen. Unser Leitungswasser enthält Kalk — mal mehr, mal weniger. Kalk vernichtet Seife! Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu dreiviertel Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Ihr Waschpulver voll ausnutzen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll eines guten Enthärtungsmittels im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich.

Und wie enthärtet man das Wasser im zweiten und dritten Kessel? Man füllt den Waschkessel mit Wasser, gibt das Enthärtungsmittel zu und wartet ein halbes Stündchen. Dann erst kommt das Waschpulver hinzu. Diese Wartezeit wird mancher Hausfrau lästig sein, aber zu tun gibt es in der Waschküche immer etwas. Wenn sich die Hausfrau den ganzen Waschgang nur einmal richtig überlegt und danach handelt, ist ja alles so einfach.

Nur die Hausfrau wird vom Weichmachen des Wassers befreit, die eine Tonne mit Regenwasser vor der Hoftüre stehen hat. Regenwasser ist von Natur weich und deshalb seifesparend und wäscheschonend.

Am 12. 3. 42 erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber, stets hilfsbereiter, herzensguter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze Willi Sundermann

im Alter von fast 31 Jahren am 28. 12. 41 bei einem Spähtrupp im Osten sein Leben für Führer und Vaterland gab. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben als Soldat wiederzusehen. — Ruhe sanft, du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz!

In tiefer, stiller Trauer:
Familie Fritz Sundermann u. Anverwandte.

Asendorf, Breden, im März 1942.

Hart und schwer traf uns am 12. März 1942 die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Uffz. Wilhelm Heidsiek

Inhaber des E. K. II, des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und des Verwundetenabzeichens

am 24. Februar im Alter von fast 26 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Nachdem er die Feldzüge in Polen und im Westen gut überstanden hatte, ereilte ihn hier sein Schicksal. — Er gab sein junges Leben, er gab sein Blut, er gab es ihn mit heiligem Mut, für uns. Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz.

In tiefer Trauer: **Fritz Heidsiek und Frau Henriette, geb. Schmidtpott / Willy Rosenhäger und Frau Helene, geb. Heidsiek / Fritz Heidsiek und Frau Hanna, geb. Klinksiek / Wilhelm Rußkamp und Frau Auguste, geb. Heidsiek / August Heidsiek, z. Z. Soldat / Helene Rußkamp als Verlobte / Gustav Heidsiek, z. Z. Soldat / Otto Heidsiek / Hilda Heidsiek / nebst allen Anverwandten.**

Bexterhagen, Heepen, Knetterheide, Lockhausen, im März 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, traurige Nachricht, daß am 10. 2. 42 unser lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, mein lieber, unvergeßlicher Bräutigam, Enkel, Neffe und Vetter, der

Soldat Fritz Biesemeier

sein junges Leben in Rußland lassen mußte. Der Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, ist ihm und uns nicht erfüllt worden. — Ruhe sanft in Rußlands Erde, still wirst du von uns beweint, bis der Himmelsfriede ewig uns vereint.

In tiefer Trauer: **Mathilde Beckmeier, geb Stammeier / Bernd Beckmeier und Frau Marga, geb. Otten / und Anverwandte.**

Entrup, Lemgo, Lüerdissen, Bavenhausen, Herford und Bredaerbruch, den 17. März 1942.

Hart und schwer traf uns am 9. 3. 42 die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Gustav Schmidt

Inhaber des E. K. II,

nachdem er den Feldzug im Westen gut überstanden hatte, sein junges Leben im Alter von fast 23 Jahren auf einem Hauptverbandplatz im fernen Osten lassen mußte. Er starb in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland. Sein und unser sehnlichster Wunsch, uns bald in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. — Wenn einst die Friedensglocken läuten, kehrst du nicht nach uns zurück; drum schlafe wohl, du gutes Herz, in Rußlands kühler Erde!

In tiefer, stiller Trauer:
Familie Heinrich Schmidt nebst Angehörigen.

Grastrup, im März 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines treuen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Betriebsführer u. Gefolgschaft Schafmeister, Lindemannshof.**

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir allen recht herzlich.

Ernst Hermsmeier und Angehörige.

Schötmar, im März 1942.

Am 8. 3. 42 erhielten wir aus einem Feldlazarett im Osten die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, hoffnungsvoller und lebensfroher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein über alles geliebter Verlobter, der

Gefreite Karl Fromme

am 15. 2. 42 sein junges Leben im blühenden Alter von 21½ Jahren fürs Vaterland hat lassen müssen. Sein steter Wunsch, gesund zu seinen Lieben in der Heimat zurückzukehren, ist ihm nicht erfüllt. — Du warst so jung und starbst so früh, vergessen können wir dich nie.

In tiefem Schmerz: **Heinr. Fromme und Frau Alwine, geb. Humpert / Heinr. Fromme, z. Z. im Osten, und Frau Anna, geb. Waterman / Hinrich Metje u. Frau Louise, geb. Fromme / Karl Kirchhoff und Frau Martha, geb. Fromme / Wilhelm Schürmann, z. Z. im Osten, und Frau Minna, geb Fromme / Ludwig Lott und Frau Alwine, geb. Fromme / Ernst-Walter Fromme / Lieselotte Tölle als Verlobte / Familie Aug. Tölle.**

Varenholz, Vlotho, Achim, Oeynhausen, Löhne, Salzgitter, im März 1942.

Die Trauerfeier für den Gefallenen findet am 3. 4. 42 während des Gottesdienstes in der Kirche zu Varenholz statt.

Am 22. März um 19 Uhr erlöste Gott meinen lieben Mann, den

Rentner

August Hansmeier

von seinem mit großer Geduld ertragenen Leiden im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Lina Hansmeier, geb. Albert, und Anverwandte.**

Bad Salzuflen, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. März, um 15½ Uhr vom Trauerhause, Waldstraße 19, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute nacht 12½ Uhr nahm der treue Gott meinen geliebten, treuen Mann und Lebenskameraden, unseren stets unermüdlich sorgenden Vater, meinen lieben ältesten Sohn und Bruder

Pg. Hermann Stickdorn

im 49. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich. Er erlag einem Schlaganfall.

In tiefer Trauer: **Hedwig Stickdorn, geb. Stoltzmann / Marlies und Annelie / Anna Stickdorn, geb. Nenstiel / Lilo Stickdorn, geb. Löser / Rolf Stickdorn.**

Bad Salzuflen, Witten, den 22. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März 1942, nachm. 16 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Herforder Straße aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Beileidsbesuche und Beileidsbezeigungen am Grabe dankend verbeten.

Bekanntmachung

Die hier vorliegenden Anträge auf Beschaffung von Saathafer sind an die zuständigen Ortsbauernführer abgegeben, die die Zuteilung nach meiner Anweisung vornehmen.

Etwaige Anträge auf Zuteilung von Sommergerste für Neubestellung von ausgewinterter Gerste sind ebenfalls beim Ortsbauernführer zu stellen.

Weitere direkte Rückfragen dieserhalb bei der Kreisbauernschaft erübrigen sich.

Lage, den 28. März 1942.

Der Kreisbauernführer: Upmeier.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Aug. Peter.

Lage i. L. (Schulstraße 53), im März 1942.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die Blumenspenden, aus denen so große Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für unsere verstorbene gute Mutter sprachen, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

W. Kaufmann und Frau Marie, geb. Hartwig.

Brake, den 22. März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Fritz** sprechen wir hiermit allen unsern tiefempfundenen Dank aus.

Familie Fritz Holskämper.

Lieme, im März 1942.

Statt Karten

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, unvergeßlichen Mutter ihre Liebe und Teilnahme erwiesen, sowie auch allen, die ihr das letzte Geleit gaben, danken wir aus tiefstem Herzen.

Elfriede Brand / Willi Brand.

Menkhauser Mühle bei Oerlinghausen, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme bei dem so frühen und plötzlichen Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich, auch im Namen meiner Angehörigen, tiefempfundenen Dank.

Frau Lieschen Winter, geb. Kleindiek.

Winterberg, im März 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck beim Heldentode meines unvergeßlichen Mannes, unseres hoffnungsvollen Sohnes, des **Uffz. Louis Gronemeier,** sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Frieda Gronemeier, geb. Berghahn.
Fritz Gronemeier und Frau Marie, geb. Husemann.

Holzhausen-Externsteine, im März 1942.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter in so reichem Maße erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Haarmann.

Schötmar, im März 1942.

Wir haben uns verlobt:

Erna Heß
Egon Garber

Johannettental — Detmold
im März 1942.

Ihre am 1. März vollzogene Verlobung geben bekannt:

Hertha Kampe
Alwin Saß

Bad Salzuflen, Boelckestr. 9 — Potsdam-Drewitz, Mühlenstr. 19a

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Adolf Schierenberg
Liesel Schierenberg
geb. Schröder

Schlangen — Horn (Lippe) Hindenburgallee 490

24. März 1942.

Ihre Vermählung zeigen an

Fritz Hillebrenner
Hildegard Hillebrenner
geb. Juhl.

Ehrsen, den 24. März 1942.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Georg Dördelmann
Amanda Dördelmann
geb. Dickewied

Kump üb. Werl (Kr. Soest)
im März 1942.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ludwig Fröhlich
Leutnant
Hildegard Fröhlich
geb. Bruer

Detmold, Lortzingstraße 1,
im März 1942.

Ich nehme meine

Praxis

am Dienstag (24. 3. 1942) wieder auf. Sprechstunden nur montags, dienstags, donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Hilde Friedrichsmeier
Heilpraktikerin, **Barntrup.**

Bäder aller Art

Besonders hervorzuheben sind: **Lichtbäder** und Bad-Bramstedter **Moorbäder** gegen Gicht, Rheuma und Ischias

Hermannsbad,
Wiesenstr. — **Detmold.** — Fernruf 2607.

Städt. Freibank Lemgo

Verkauf von Schweinefleisch am Mittwoch, dem 25. März, von 11 Uhr an. Fleischmarken sind mitzubringen.

Schlachthof-Verwaltung Lemgo.

Achtung! Achtung!

Sind ständig Kassakäufer von Lumpen, Eisen, Schrott aller Art, Motoren und Maschinen auf Abbruch, Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten. Bitten um Angebot. Für reelle und prompte Bedienung bürgen

Gebrüder Karl und Emil Keeb,
Rohprodukten, **Detmold,**
Marienstraße 3 — 55er-Straße 16.

Möbliertes Zimmer

mit Pension für einen 14jährigen Lehrling, welcher in Detmold seine dreijährige Lehre antritt, gesucht. Angebote unter Nr. 1522 an die Lipp. Staatsztg.

Zigarrenfabrik

sucht mehrere kleine oder größere, auch Teilkontingente, evtl. auch Pachtung von nicht ausgenützten Restkontingenten, auch von Kriegsteilnehmern während ihrer Einberufung, gegen Barzahlung und Belieferung der Rundschaft (Barzahlung nach Vereinbarung). Angebote bitte ich unter Nr. 1298 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Homöopathie und Naturheilweise

Behandlung akuter u. chronischer Leiden

Hermann Diercks

Heilpraktiker, Bad Salzuflen, Schliepsteiner Tor 4, gegenüber der Badeverwaltung Fernruf über 2676.
Sprechzeit 9—12 und 15—17 Uhr.

Stundenfrau

infolge Erkrankung für ruhigen Etagenhaushalt sofort gesucht.

Frau Ilse Bethmann, Bad Salzuflen, Roonstraße 34.

Nach Prag

Deutscher Beamtenhaushalt sucht zum 1. Mai

Haustochter

oder Pflichtjahrmädchen, nicht unter 18 Jahren. Anerkannter Pflichtjahrhaushalt. Lichtbild, Lebenslauf oder vorzustellen bei **Frau M. Hunecke,** z. Z. bei Landforstmeister Schmidt, **Detmold,** Schanze 157.

Hausgehilfin

für Privathaushalt mit Kochkenntnissen für angenehme Dauerstellung zum 1. 4. oder 15. 4. 42 gesucht.

Frau Margarete Brandt, Leopoldstal, Telephon Horn 322.

Haushaltungsstütze

für frauenlosen Geschäftshaushalt auf dem Lande zum 1. 4. od. 1. 5. 42 gesucht. Nähe Herford i. W. Gehalt nach Übereinkunft; voller Familienanschluß.

Angebote unter Nr. 1441 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Sofort oder später tüchtige

Hausgehilfin

gesucht.

Arbeitsheilstätte für Angestellte, Bad Lippspringe e. V., Haus Germania.

Wir suchen für städtisch geführten Einfamilienhaushalt auf dem Lande eine ältere, unabhängige, fröhliche,

zuverlässige Persönlichkeit

als Hausgenossin, die gewillt ist, einige Haushaltspflichten mit zu übernehmen, in angenehme Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. 1509 an die Lipp. Staatsztg

---

Kontoristin

für Betriebsabrechnung von Fabrikunternehmen Nähe Lage gesucht. Bewerberin wird angelernt. Stenographie und Schreibmaschine nicht Bedingung.

Angebote unter Nr. 84 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Zuverlässige Buchhalterin

für Braune-Durchschreibesystem für einige Stunden in der Woche nach Bad Salzuflen per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1510 an die Lipp. Staatsztg.

---

1 tüchtige Köchin in Dauerstellung
1 Kochlehrling (1 Jahr Lehre)
1 Büfettlehrling
per sofort gesucht.

Hotel „Luisenhof", Bad Salzuflen.

Fremdenheim, mittleres, sucht

junges Mädchen

zur Ausbildung in Haushalt und Küche. Familienanschluß und Vergütung.

Angebote unter Nr. 1499 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche jüngere

Hausgehilfin

der Gelegenheit gegeben wird, das Kochen zu erlernen, zu sofort oder 1. April 1942.

Herm. Pathe, Detmold, Lange Str. 79 („Preußischer Hof").

Tischlerlehrling

zum 1. 4. 42 gesucht.

Hoppe & Meinsen, Möbelfabrik, **Lage,** Detmolder Straße.

In gepflegten Etagen-Haushalt suche ich für meine Tochter nach Düsseldorf eine zuverlässige, kinderliebe Hausgehilfin in Dauerstellung. Frau Maria Sassenroth, Bielefeld, Obernstraße 31.

Haushälterin, Alter etwa 30 bis 40 Jahre, für frauenlosen landwirtschaftlichen Haushalt für sofort od. zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 1480 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für die Saison, April bis Oktober, zwei ordentliche Mädchen fürs Haus und zum Bedienen der Gäste. Fremdenheim Haus Friesland, Bad Salzuflen, Parkstr. 47.

Mädchen, junges, findet liebevolle Aufnahme in Fremdenheim bei Mithilfe in allen vorkommenden Arbeiten. Lohn nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 1497 an die Lippische Staatszeitung.

Fremdenheim, mittleres, sucht junges Mädchen zur Ausbildung in Haushalt und Küche. Familienanschluß und Vergütung. Angebote u. Nr. 1498 an d. Lipp. Staatsztg.

Hausgehilfin, 14—15jährig, oder Pflichtjahrmädel zu April gesucht. Frau **Reichelt,** Detmold, Lange Straße 53.

Suche zum 1. oder 15. 4. ordentliches, kinderliebes Pflichtjahrmädchen für meinen ländlichen Geschäftshaushalt. (Kinder im Alter von 1 bis 2½ Jahren.) Angebote u. Nr. 1489 an d. Lipp. Staatsztg.

Tages- oder Halbtagsmädchen gesucht. Theopold, Detmold, Hindenburgdamm 3.

Stundenfrau, für einige Tage wöchentlich, sucht Biermann, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 44.

Putzfrau für Geschäft dringend gesucht, dreimal die Woche. Kunstgewerbehaus Anita Rükup, Detmold, Potsdamer Brücke 1. Telephon 2385.

Putzhilfe, 1—2mal wöchentlich, gesucht. Frau Brautlacht, Detmold, Elisabethstraße 49. Telephon 3244.

Stellen-Gesuche

Hotelbuchhalter, perfekt in allen einschlägigen Arbeiten, sucht gegen freie Station entsprechende Betätigung in Hotel oder Pension. Angebote unt. KM. 6621 an die Ala, Köln I.

18jährige Schülerin der Frauenschule sucht in kinderreicher Familie für 6 Wochen (Juni, Juli) eine Stelle als Praktikantin. Angebote unt. Nr. 1473 an die Lippische Staatszeitung.

Mädel, 21 Jahre, sucht Stelle im Büro in Bad Salzuflen, Schötmar oder Umgegend zum 1. 4. 42 oder später. Angebote unter Nr. 00274 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Melker, verheiratet, sucht passende Stelle zum 15. April oder später. Angebote unter Nr. S. 196 an die Staatszeitung, Detmold.

Geprüfte technische Zeichnerin sucht passende Stelle in Lippe oder nächster Umgebung. Schriftl. Angebote u. Nr. 1472 an d. Lipp. Staatsztg.

Bürostelle von jungem Mädchen mit Handelsschulbildung gesucht, wenn möglich, halbe Tage. Angebote erbeten unter 1478 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meine 16jährige Tochter (Handelsschule besucht) eine Pflichtjahrstelle im Haushalt mit Familienanschluß zum 1. 4. 42. Angebote unter Nr. 00273 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Älteres Ehepaar (Rentner), zwei Kinder, sucht Küche und 2—3 Zimmer, mit Wasser, elektrisch. Licht, Waschküche, sofort oder später im Lippischen (ländlich). Zuschriften u. Nr. 1418 an d. Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort od. später eine 3—5-Zimmer-Wohnung mit Stall und Land o. kl. Haus mit 1—2 Morg. Land, gleich wo, zu pachten o. z. mieten. Evtl. kann 2 M. große Wohnung i. Essen i. Tausch gegeb. werden. Angeb. mit Preisangabe an W. Roßmannek, Essen-Ruhr, Maschinenstr. 37.

Wohnung, 2—3 Zimmer, von junger Frau mit Kind zu sofort ges. Eilangebote unt. Nr. 1476 an die Lippische Staatszeitung.

Älterer Herr vom Lande, mit gutem Einkommen, sucht nette Wohnung und Verpflegung. Angebote u. Nr. 1485 an d. Lipp. Staatsztg.

Wohnung, 2—3 Zimmer, in Bad Salzuflen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 00276 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, drei Zimmer u. Küche, sucht pensionierter Beamter; gebe evtl. Bauernhaus mit Garten, Obstbäumen und Beerensträuchern in Tausch. Angebote unter Nr. 1501 an die Lippische Staatszeitg.

Wohnung, 3—4 Zimmer, in Schötmar oder nächster Umgebung von Behördenangestellten gesucht. Angebote unter Nr. 1492 an Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende Dame sucht in Detmold, Hiddesen oder Bad Salzuflen 2-Zimmer-Wohnung; Küche und Bad. Angebote unt. Nr. 1491 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, kleine, möbliert, mit Küche oder Küchenbenutzung, gesucht. Angebote unter Nr. 1484 an die Lippische Staatszeitung.

Berufstätige Dame (Beamtin) sucht ab sofort oder zum 1. April freundliches, möbliertes Zimmer (evtl. mit Verpflegung). Angebote erbeten unt. Nr. 1407 an die Lippische Staatszeitung.

Freundliche Wohnung für 2 Personen (Beamter u. dessen Mutter) nur in gut. Hause u. bester Wohnlage gesucht. Gute größere Tauschwohnung vorhanden. Angeb. unter Nr. 1382 an die Lipp. Staatsztg.

Suche Wohnung, 2 Zimmer und Küche. Auf Wunsch kann auch etwas Haus- oder Gartenarbeit übernommen werden. Angebote u. Nr. 1490 an d. Lipp. Staatsztg.

Möblierte Wohnung ab 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1475 an die Lippische Staatsztg.

Ehepaar sucht in Bad Salzuflen möbl. Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angeb. unter Nr. 1496 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Zimmer, Nähe der Klüter Straße, für längere Zeit gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 1474 an die Lipp. Staatsztg.

Amtsgerichtsrat sucht vorübergehend für sich und seine Frau möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 1502 an die Lipp. Staatsztg.

Zu verkaufen

Grundstück, 1 Morgen, anmutig am Berghange gelegen, ringsum von blütenreichen Wallhecken umgeben, herrliche Wochenend- oder Gefolgschafts-Erholungsstätte, wegen Fortzuges verkäuflich. Zuschriften unter Nr. 1494 an die Lippische Staatszeitung.

Spinnapparate für Flachs, Wolle und Angorawolle, Zwirnvorrichtung, auf Nähmaschinentisch anzubringen, 25 RM., hat abzugeben August Klaas, Brüntrup bei Herrentrup.

Plüschsessel, zwei gleiche, fast neu, Umstände halber je 90 RM. zu verkaufen. Besichtigung: Dienstag, 16 Uhr, Mittwoch und Donnerstag, 11 bis 17 Uhr, Lemgo, Holzöweie 6 I (hinter der Post).

Zweischläfrige Bettstelle mit Matratze, gut erhalten (25,— RM.). Lemgo, Entruper Weg 215.

Suche zum 1. 5. einen verheirateten

zuverlässigen Melker

zu 25 Milchkühen und entsprechendem Jungvieh.

Fr. Windmeier, Windhof bei Lage. Fernruf 704.

Zeitungsträger (innen)

für Lemgo gesucht. Meldungen in unserer Geschäftsstelle in Lemgo, Mittelstraße.

Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold, Paulinenstraße.

Zeitungsträger (in)

für **Augustdorf** zum 1. April gesucht.

Lippische Staatszeitung, G. m. b. H. Detmold, Paulinenstraße 14.

Für sofort ehrlicher, zuverlässiger

Hausdiener

gesucht, evtl. Leichtkriegsverletzter.

Haus Sauerländer, Hiddesen. Tel. 2068.

Für unsere Stein- u. Offsetdruckerei (ein aussichtsreicher Beruf) suchen wir zum 1. April d. J. noch einige

Lehrlinge

Gebr. Klingenberg G. m. b. H., Detmold. Zu melden: Hornsche Straße 40.

Suchen für sofort einen

Heizer u. Kellergangwärter

Vereinigte Ziegeleien Ummeln über Gütersloh bei Bielefeld.

Tüchtiger Brenner

für sofort gesucht. Zu melden bei **Heinrich Kruse,** Ruhrtaler Ziegel- und Klinkerwerk in **Kettwig** (Ruhr).

Für In- und Ausland

Wachposten

gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den **Bielefelder Heimschutz, Bielefeld.**

Zeitschriftenbote und Kassierer

für Detmold und Umgegend sofort gesucht. Guter Verdienst wird zugesichert. Bedingung ist Möglichkeit des Radfahrens und Zuverlässigkeit. Schnellste Meldungen sof. an **Firma Otto Halbenz,** Buch- u. Zeitschriftenvertrieb, **Bielefeld,** Falkstraße 11.

Stelle zum 1. April od. später einen

Bäckereilehrling

ein.

Heinr. Günner, Bäckerei — Konditorei, **Detmold,** Paulinenstr. 31. Tel. 3176.

Für besetztes Gebiet

und zwar für Industrieanlagen werden

Autoschlosser und Dieselmonteure

für die Überwachung des LKW-Parks und der Dieselmotore auf den Baustellen gesucht.

Bedingung: Gelernte Autoschlosser mit ausreichenden Kenntnissen in der Handhabung von Dieselmotoren u. Holzgas-Generatoren.

Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes NA 985/LS unerläßlich ist, bitten wir zu richten an die

Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, **Berlin SW 61.** Belle-Alliance-Straße 7/10.

Betriebsschlosser

zur Wartung und Pflege der Maschinen gesucht.

Vahrmeyer & Kruse, Konservenfabrik, **Ehrentrup.**

Klempner- und Installateur-Lehrling

stellt zum 1. April 1942 (evtl. auch später) ein

Friedrich Brakhage, Installateur und Klempnermeister, **Bad Salzuflen,** Schülerstraße 3.

Suche zum 1. 5. einen verheirateten

zuverlässigen Melker

zu 25 Milchkühen und entsprechendem Jungvieh.

Fr. Windmeier, Windhof bei Lage. Fernruf 704.

Zeitungsträger (innen)

für Lemgo gesucht. Meldungen in unserer Geschäftsstelle in Lemgo, Mittelstraße.

Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, GmbH., Detmold, Paulinenstraße.

Zeitungsträger (in)

für **Augustdorf** zum 1. April gesucht.

Lippische Staatszeitung, G. m. b. H. Detmold, Paulinenstraße 14.

Für sofort ehrlicher, zuverlässiger

Hausdiener

gesucht, evtl. Leichtkriegsverletzter.

Haus Sauerländer, Hiddesen. Tel. 2068.

Für unsere Stein- u. Offsetdruckerei (ein aussichtsreicher Beruf) suchen wir zum 1. April d. J. noch einige

Lehrlinge

Gebr. Klingenberg G. m. b. H., Detmold. Zu melden: Hornsche Straße 40.

Cutaway-Anzug, gestreifte Hose (55 RM.). B. Jasvermöller, Pivitsheide.

Damenmantel, Größe 44, reine Schafwolle (40,— RM.). Detmold, Paulinenstraße 71 II.

Damenreitanzug, schwarz, Gr. 44, fast neu (50 RM.). Angebote unt. Nr. 1487 an die Lipp. Staatsztg.

Herrenreisetasche (Leder), 12 RM.; Spiegel, einfach, mit Rahmen (1,25×40), 10 RM. Angebote unt. Nr. 1483 an die Lippische Staatszeitg.

Foxterrier, kleiner weißer, billig abzugeben. Remmighausen 87.

Fleischwolf, größerer (für Hausschlachtung), 10,—; Rodelschlitten, 4,50; Ballonflasche, 3,—; Mantel, 18,—. Detmold, Schanze 133.

Futterrunkeln zu verkauf. Kleinemeischede, Heesten Nr. 25.

Wegen Platzmangels zwei Ackerwagen, geeignet für Langholz, 3½- und 4-Zöller (à 150 RM.); ein Rollwagen (100 RM.); eine Kornreinigungsmühle mit Handbetrieb (60 RM.); sowie 2 Grasmäher (100 und 120 RM.), zu verkauf. Gustav Gast, Bad Salzuflen, Kampstr. 2, Tel. 2890.

Kettendüngerstreuer. Werner Brunsiek, Tintrup. Zu besichtigen bei Mengedobt, Belle.

Kuh, gute, Mitte April kalbend, verkauft Roog, Jerxen.

Weiderind, 9 Zentner, zu verkauf. oder gegen hochtragendes zu tauschen. Fritz Mühlenmeier, Schwelentrup 32.

Erstlingsgänse, zwei hochtragende, und Runkeln hat abzugeb. Brand, Kramershof, Bösingfeld.

Hund, scharfer (Kreuzung Schäferhund — Bernhardiner). Fernruf Oerlinghausen 446.

Kauf-Gesuche

Rollfilm-Kamera, 6×6 oder 6×9, gesucht. Angebote unter Nr. 1372 an die Lippische Staatszeitung.

Laubsägekasten und Rollschuhe zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1479 an die Lippische Staatsztg.

Schifferklavier, 32 Bässe, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 1467 an die Lippische Staatszeitung.

Trompete, in B, und gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Winkel, Kirchheide, Fernruf 30.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Müller, Detmold, Emilienstr. 25, parterre.

Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1457 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnzimmer-Büfett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1500 an d. Lipp. Staatsztg.

Kleiderschrank, zwei Türen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schierenberg, Augustdorf 105.

Kinderbettstelle, möglichst mit Matratze, und Kinderportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Lippische Staatsztg. unter Nr. 1468.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. Hesse, Detmold, Sophienstraße 24.

Lederschulranzen zu kaufen gesucht. Detmold, Paulinenstraße 15 I.

Anzug, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1482 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug und leichter Mantel, neuwertig, Größe 50—52, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1480 an die Lippische Staatszeitung.

Herrensommermantel, 1,68, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1506 an die Lippische Staatszeitg.

Sommerkleid und Bluse und Rock, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1505 an die Lippische Staatszeitung.

Sommermantel, eleganter, schw., dreiviertellanger, Größe 46, für ältere Frauen. Detmold, Bachstraße 15, 1. Etage.

Schaftstiefel, Größe 43/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1503 an die Lippische Staatszeitg.

Zu kaufen oder zu tauschen gesucht eine 6- bis 7-Zentner-Dezimalwaage geg. eine 4-Zentner-Wiege bei entsprechender Vergütung. F. Hollmann, Loßbruch.

Handkarre und Gartenschläuche zu kaufen gesucht. Karl von Ahn, Detmold, Alter Postweg 16. Ruf 3038.

Stangenschwein, zirka 50 Pfund, zu kaufen gesucht. Krähe, Oberschönhagen 50.

Milchziege, gute, zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 1466 an die Lippische Staatszeitung.

Gr.-Chinchilla 1.0, tätowiert und zuchtfähig, zu kaufen gesucht. Lage, Werrestraße 2.

Suche Ia bl. Wiener Muttertier, 8—12 Monate, zu kaufen, stahlblau. Angebote unt. Nr. 1477 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verpachten

Gartenland, einige Stücke, zu verpachten. L. Pieper, Detmold, Lange Straße 35.

Flößwiese, ½ Scheffelsaat, vorn im Königswinkel, zu verpachten. Auskunft unt. Nr. 419 durch Buchdruckerei **Humboldt, Blomberg.**

Geldverkehr

1. Hypothek, 17 000 RM., für ländlichen Geschäftsbesitz gesucht. Angebote unter Nr. 1488 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Mädel, anfehnlich und nett, möchte jungen Mann von 20 bis 28 Jahren zwecks späterer Heirat kennenlernen. Zuschriften mit Bild, Alter und Beruf unter Nr. 100 postlagernd Detmold.

Eine harm. Ehe wünsche ich mir mit einem evang., charaktervollen, lebensfrohen und berufstüchtigen Manne, der wie ich eine eigene gemütliche Häuslichkeit ersehnt. Bin 33 Jahre, 1,60, jugendl. Erscheinung, heiter und mütterlich, sehr praktisch veranlagt, tüchtig im Haushalt. Als gelernte Kinderpflegerin würde ich auch sehr gern mutterlosem Kinde eine zweite Mutter werden. Gute Aussteuer vorhanden, später Vermögen. Vertrauensvolle Bildzuschriften erbet. u. Nr. 1507 an d. Lipp. Staatsztg.

Berufstätige Dame, Vierzigerin, blond, schlank, mit eigener Häuslichkeit, sucht Briefwechsel mit charaktervollem Mann in nur guter Position zwecks späterer Ehe. Zuschriften unter Nr. 1461 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Wo findet werdende Mutter Unterkunft gegen Hilfeleistung? Angebote unter Nr. 1493 an die Lippische Staatszeitung.

Ich fertige Knabensportbemden an. Zu erfragen unter Nr. 1508 bei der Lippischen Staatszeitung.

Lodenmantel Anfang Januar vertauscht. Roog, Heesten.

---

1 Paar so gut wie neue, elegante Reitstiefel, Größe 43/44, gegen ein Paar gute Marschstiefel, Größe 44/45, umzutauschen. Angebote unt. Nr. 1486 an die Lipp. Staatsztg.

Habe ein zweijähriges Lämmchen zum Schlachten abzugeben, nur gegen Tausch einer Milchziege oder Milchschaf. Angebote unt. Nr. 1495 an die Lippische Staatszeitung.

Pferdetausch. Ich suche ein nicht zu junges, edles, flottes, absolut frommes, straßenscheukreies Einspänner-Kutschpferd, mögl. Hannoveraner, zu tauschen gegen meinen 6jährig. kerngesunden, dunkelbraunen Oldenburger Wallach, mittelschwer. Angebote unter Nr. S. 168 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Lipper Land

Auf der letzten Seite

Auf der letzten Seite stehen sie, die Namen der Gefallenen. Auf einem vergänglichen Blatt Papier verzeichnet treten sie für einen flüchtigen Tag aus der Namenlosigkeit eines Millionenheeres. Kein großer Bericht erzählt über ihre Kämpfe und Erfolge, keine Nachricht über Beförderung oder Ordensverleihung steht hier. Eine schlichte Meldung kündet von ihrem Tod.

Still und selbstlos taten sie ihre Pflicht. Sie zerschlugen die polnischen Heere, bezwangen die Felsen und Fjorde Norwegens, durchbrachen die Befestigungen im Westen, überwanden die Bunker und Schlachten des Balkan, errangen Sieg auf Sieg in Afrika und auf den Weltmeeren und vernichteten in Wochen und Monaten härtester Kämpfe Division um Division das Bolschewismus.

Tausend Gefahren und Mühseligkeiten überstanden sie, tausendmal den Trotz des Herzens und einen fanatischen Glauben an den Sieg gegen alle Härten und alles Grauen der Schlachten setzend. Nun rief sie das Schicksal. Im Fallen noch jagten sie dem Feind eine MG.-Garbe entgegen, warfen eine letzte Handgranate oder lösten die Bomben.

So unterschiedlich Hang und Aufgaben im Leben waren, hier stehen sie als Gleiche nebeneinander, so wie sie auch vor dem Tod gleich waren: der General und der Major, der Leutnant und der Unteroffizier, das Heer der Gefreiten und Obergefreiten und der einfache Soldat.

Unbekannt waren sie und bleiben es für die meisten Leser. Aber keiner, der nicht mit stiller Ehrfurcht diese Todesanzeigen lesen würde. Sind die Gefallenen uns doch Brüder geworden und tragen wir doch die Fahne, die ihren Händen entglitt.

Auf der letzten Seite stehen ihre Namen, aber immer und ewig auf der ersten Seite unserer Herzen!

Kriegsberichter Karl Dauscher.

Leibeserziehung der Mädchen in den Schulen

Im Kuppelsaal des Reichssportfeldes fand auf Veranlassung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Leitung von Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel eine Lehrvorführung der Führerschule Neustrelitz statt, zu der auch die Kultur-Attachés der in Berlin akkreditierten Länder vom Auswärtigen Amt eingeladen waren. Nachdem die Richtlinien der Leibeserziehung der Knaben bereits 1937 in die Praxis umgesetzt worden sind, wurden hier die neuen Ziele und Grundsätze der Leibeserziehung der Mädchen in den Schulen aufgezeigt. Die Verbindung von Turnen, Spiel und Sport mit der neuen deutschen Schulgymnastik trägt der neuen Ausrichtung Rechnung. Die Leibeserziehung hat auch von Mädchen Mut, Einsatzbereitschaft und Herz zu verlangen, um den körperlichen und seelischen Belastungen des Lebens gewachsen zu sein. Von der gymnastischen Grundform der Bewegung, Gehen und Laufen in Stilform sowie durch Benutzung des Balles und Stabes als Helfer, bis zu Uebungen am Sprungbock, Rollen und Ueberschlagen wurde ein Ueberblick von der Form der neuzeitlichen Leibeserziehung gegeben. Mädeltänze und gymnastische Tanzformen ergänzten die richtungweisenden Vorführungen.

Unteroffizierschulen stellen Freiwillige ein.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Die Luftwaffe stellt zur Zeit in ihre Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten.

Bedingung: Tauglichkeit für den Wehrdienst. — Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein.

Bewerbungen können jederzeit an das für den dauernden Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort wird auch Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilt.

Auskunft über Einstellung erteilt außerdem das Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe, Berlin W 50, Nürnberger Straße 39/40.

Die Heil- und Teekräutersammlung beginnt.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde- und -beschaffung teilt mit: In diesem Jahre sind die Anforderungen, die mengenmäßig hinsichtlich der Sammlung von Heilpflanzen und Teekräutern gestellt werden, bedeutend gestiegen. Es ist selbstverständlich, daß auch in diesem Jahre für diese kriegswichtige Arbeit alles getan wird, um zu guten Ergebnissen zu kommen. Die Erzieher und die Schüler werden darum gebeten, schon jetzt die Vorbereitungen für eine erfolgversprechende Sammlung zu treffen. Es kann zunächst damit begonnen werden. Huflattichblüten zu sammeln. Gerade in den Osterferien bietet sich dem Schüler die beste Gelegenheit, einen guten Anfang in der Heil- und Teekräutersammlung zu machen.

Künstler unter Arbeitern.

Der Zeitpunkt der Eröffnung der diesjährigen Gauausstellung „Volk der Arbeit" in Bielefeld rückt näher. Eine Reihe von Künstlern aus dem ganzen Gau ist in den verschiedenen Industriebetrieben als Gast der NSG. „Kraft durch Freude" und der Betriebsführer am Werk.

Knochen sind wichtige Rohstoffe.

Sie dürfen nicht vernichtet, vermahlen oder verfüttert werden, sondern sind zu sammeln und der Schuljugend für die Altstoffsammlung zur Verfügung zu stellen.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 85 Jahren kann heute die Witwe Charlotte Moritz, geb. Albert, Bad Salzuflen, Ahornstraße 13, zurückblicken; 82 Jahre alt wurde die Witwe Auguste Frodermann, geb. Hillebrenner, Bad Salzuflen, Schießhofstraße 16; ferner vollendet heute Frau Käthe Sperling, Pivitsheide B. L., Hauptstraße 125, ihr 80. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse der Leutnant Hermann Pohl, Lemgo, der Leutnant Wilhelm Kroll, Bösingfeld, der Wachtmeister Martin Niewald, Hörstmar; ferner wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet der Obergefreite Karl Jäger, Waldheide bei Detmold, die Gefreiten Gustav Hanke, Gresterlake, Ernst Plaßmeier, Kleinenmarpe, und der Obermaat Gustav Fischer, Waldheide bei Detmold. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 10.58 ☽ Mond-Untergang 2.02

Nicht Arbeiter, sondern Mitarbeiter

Gedanken zum betrieblichen Vorschlagswesen — Praxis und Erfahrung maßgebend

In manchen Betrieben geplant, in sehr vielen jedoch schon Wirklichkeit geworden ist das betriebliche Vorschlagswesen. Um es in nüchternen Worten zu sagen, bezweckt es nichts anderes, als die Unterbreitung von Vorschlägen aus dem Kreise der Arbeitskameraden zur Vereinfachung oder Verbesserung der Arbeitsvorgänge. Man kennt es seit Jahren, besonders ist seine Einführung durch die DAF. gefördert worden. Heute aber ist es wieder in aller Munde. Warum? Der Führer hat am 30. Januar die Heimat aufgerufen, mehr Waffen und mehr Munition zu schaffen, und wo mit gleicher oder sogar kleiner gewordener Gefolgschaft mehr geschafft werden soll, da muß neben sorgfältiger Planung und höchster Anspannung der Kräfte auch das Köpfchen in Erscheinung treten. Es gibt ein Sprichwort „Was der Kopf vergißt, müssen die Beine nachholen." Jeder hat schon zu seinem Aerger die Richtigkeit dieses Sprichwortes einmal bestätigen müssen. Im weitesten Sinne besagt dieses alte Sprichwort nur, daß man mit vernünftigem Nachdenken in vielen Fällen besser und schneller zum Ziele kommt, als mit einer gewaltsamen Kraftanstrengung.

Wenn heute nun auch die nordwestfälischen Betriebsführer Prämien für Verbesserungsvorschläge ihrer Arbeitskameraden ansetzen, deren Höhe und Grenze jeweils im Einvernehmen mit dem Reichstreuhänder der Arbeit bestimmt werden, dann heißt das nichts anderes, als daß jeder, wo er auch stehen mag, sich über seine Arbeit Gedanken machen soll, wie es einfacher und besser zu machen ist, wenn er es weiß.

In jedem Betriebe sieht es anders aus, und jeder Betriebsführer muß sich auf die besonderen Verhältnisse einstellen. Einmal ist es die Raumfrage, dann wieder der Auftrag oder die Transportverhältnisse und nicht zuletzt die Zusammensetzung der Gefolgschaft aus Frauen und Männern, ungelernten Arbeitern und Facharbeitern, die jeweils nur für den einzelnen Betrieb zutreffende Fragen aufwerfen, die zu lösen sind.

Was in einem Betrieb noch an ungelösten Fragen vorhanden ist, wirkt sich hemmend auf die Erreichung der denkbar besten Leistung aus. Denn meistens ist es so, daß man sich sagt, diese oder jene Arbeit kann schneller oder einfacher gemacht werden, hier kann vielleicht bei einer Arbeitsteilung eine Frau oder ein ungelernter Arbeiter beschäftigt werden und dort wiederum müßte eigentlich die Arbeit auch durch eine Maschine geschafft werden können und daß man nur nicht weiß, wie man seine Gedanken verwirklichen kann.

Früher hatte der Arbeiter oder Angestellte nicht das geringste Interesse daran, seinem Betriebsführer auf die Sprünge zu helfen, denn er glaubte sich von ihm ja doch nur ausgebeutet. Das ist natürlich heute ganz anders geworden. Eigentlich brauchte man nicht mehr darüber zu sprechen, so selbstverständlich ist die Gewißheit, daß unser aller Arbeit nicht einem einzelnen, sondern uns allen auch wieder zugute kommt. Im Kriege ist das noch viel klarer geworden, denn wenn die Front keine Waffen hat, kann sie die Heimat nicht schützen.

Jetzt nun soll der Mann der Praxis und der Erfahrung zu Worte kommen. Wer wohl könnte die Schwere und vielleicht auch die Umständlichkeit einer Arbeit besser beurteilen, als der, der sie macht? Wenn er monate- und vielleicht jahrelang immer mit der gleichen Arbeit beschäftigt gewesen ist, dann hat er sich auch schon Gedanken darüber gemacht, was vorteilhafter und besser angeordnet werden könnte. Oft ist es sogar so, daß selbst der findige Konstrukteur nicht an jene einfachen, aber doch außerordentlich wichtigen Vereinfachungen und Verbesserungen dachte, die der Mann der Praxis erfunden hat. Gerade darauf aber kommt es heute an. Wir wollen die Arbeitskraft sparen und schonen, wir wollen auch mit der kostbaren Zeit sparsam umgehen, denn wo wir Arbeitskraft sparen, brauchen wir weniger Menschen und wo wir Zeit sparen, können wir schneller arbeiten. Aber nicht nur an unseren eigenen Arbeitsplatz wollen wir denken, sondern mit offenen Augen durch den Betrieb gehen und dem Betriebsleiter, dem Meister oder dem Betriebsführer sagen, was unserer Ansicht nach einfacher und besser erledigt werden kann. Hunderte von Beispielen aus Betrieben des Gaues Westfalen-Nord beweisen, wie erfolgreich der Weg des Nachdenkens bei der Arbeit beschritten wurde. Daß natürlich auch die zweckmäßige Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen eine nicht minder große Rolle spielt wie die Material- und Rohstoffersparnis, die schonende Behandlung der Werkzeugmaschinen und die Verhütung von Betriebsunfällen, mag nur am Rande erwähnt werden.

Wichtiger als manches andere aber ist, daß im nationalsozialistischen Sinne das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitskamerad und Betriebsführer hierdurch verstärkt wird. Nicht Arbeiter, sondern Mitarbeiter am gemeinsamen Werk soll der einzelne sein und wir können es als ein revolutionäres Zeichen betrachten, daß jetzt wohl zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Volkes der deutsche Arbeiter mit seinem großen Können und seiner reichen Erfahrung aufgerufen wird, selbst mitzuarbeiten an der erhöhten Leistungsfähigkeit unserer Kriegswirtschaft.

Fritz Hagemann.

Neues aus der Landeshauptstadt

Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Süd

Der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der NSDAP., Ortsgruppe Detmold-Süd, im März stand, wie alljährlich, im Zeichen des Heldengedenktages. Die Ortsfrauenschaftsleiterin gedachte in einer Ansprache der Gefallenen des Krieges 1914/18 und unseres heutigen Ringens. Nachdem der kleine Chor das Lied „Heilig Vaterland" gesungen hatte, hielt im zweiten Teil des Abends die Schulungsleiterin einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Japan. Die Rednerin verstand es ausgezeichnet, dieses so umfassende Thema in den Rahmen eines kurzen Vortrages zu bringen, so daß die Zuhörer ein wirkliches Bild über Land und Leute unseres fernöstlichen Verbündeten erhielten, zumal die Ausführungen durch anschauliche Lichtbilder unterstrichen wurden. Ein gemeinsames Lied und die Führerehrung beschlossen den wertvollen Abend.

Tagung der Ortsabteilungsleiterinnen. Die Gauabteilung Presse / Propaganda der NS.-Frauenschaft führte in Detmold eine Arbeitstagung durch, an der etwa 50 Mitarbeiterinnen aus den Ortsgruppen des Kreises Lippe teilnahmen. Die Vertreterin der Gaufrauenschaftsleitung sprach in einem Referat über den Sinn und die Hilfsmittel der Propaganda. In einer anschließenden Arbeitsaussprache wurde den Ortsabteilungsleiterinnen Gelegenheit gegeben, selbst zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Ein Geisteskranker wird gesucht. Am Sonntagabend entlief aus der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus in Brake (Lippe) ein 37 Jahre alter Geisteskranker. Der Entlaufene ist auffallend blaß, etwa 1,65 Meter groß und trägt graugestreiften Anzug. Vermutlich hat er die Richtung Detmold eingeschlagen. Wer hat den Mann gesehen? Nachrichten sind an die nächste Schutzpolizeistelle oder Gendarmeriestation erbeten.

Mindestabnahmeverpflichtung bei Gas und Strom aufgehoben

Um die Sparsamkeit beim Energieverbrauch zugunsten des Bedarfs der Rüstungsindustrie zu fördern, hat der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt, daß während des Krieges Senkungen allgemeiner Elektrizitäts-, Gas- und Wassertarife der Genehmigung der Preisbehörden bedürfen. Nach der Anordnung sind zugleich die allgemeinen Elektrizitätstarife mit gesenktem Arbeitspreis und Mindestabnahmeverpflichtung für neue Abnehmer gesperrt und die in ihnen vorgesehenen Mindestabnahmeverpflichtungen für die Kriegsdauer aufgehoben. Die Aufhebung der Mindestabnahmeverpflichtung in bestimmten allgemeinen Elektrizitätstarifen soll die Abnehmer von der Beforgnis befreien, daß sie Nachzahlungen leisten müssen, wenn sie infolge sparsamen Elektrizitätsverbrauchs die übernommenen Mindestabnameverpflichtungen nicht erfüllen. Die Anordnung, die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt, ist im Reichsanzeiger vom 18. März bekanntgemacht worden. Sie tritt zehn Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Eine neue Operette im Landestheater. Die 21. Aufführung in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf bringt am 27. März, 18.30 Uhr, die Erstaufführung einer der neuesten Erfolgs-Operetten „Schäfchen zur Linken" von Karl-Heinz Gutheim. Das entzückende Werk ist bereits mit großem Erfolg über viele Bühnen des Reiches gegangen und wird auch in Detmold seine erprobte Wirkung nicht verfehlen. Musikalische Leitung: Alfred Fürch; Inszenierung: Heinz Schien; Tänze: Hanna Reiprich. Die beliebte Tanz-Soubrette Irmgard Bültmann spielt das „Schäfchen".

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Abschlußprüfung an der Kreishandelsschule

Unter dem Vorsitz des Referenten für das lippische Berufs- und Fachschulwesen, Berufsschuldirektor Köller, fand die diesjährige Abschlußprüfung der Kreishandelsschule statt. Alle 25 Prüflinge haben bestanden, darunter Gerda Schönrock, Dörentrup, mit Auszeichnung; Elfriede Amelung, Hörstmar; Marta Danger, Lemgo; Friedrich Hollmann, Währentrup; Gisela Linke, Schötmar; Irmgard Wrenger, Lemgo, mit der Note „gut"

Die übrigen Prüflinge waren: Siegfried Avemann, Lemgo; Karl Heinz Bender, Bünde; Heinz Büker, Lemgo; Ursula Graf, Lage; Anneliese Grenner, Lemgo; Waltraut Kemper, Greste; Erich Kluckhuhn, Lemgo; Hilde Niehaus, Ehrsen; Walter Rüskamp, Lemgo; Hanna Scheidt, Lemgo; Ilse Schling, Greste; Ernst Schmidt, Dörentrup; Karl Schöttker, Lemgo; Ernst Selle, Hagendonop; Hildegard Sperling, Lemgo; Elisabeth Vogt, Lemgo; Lisa-Lotte Wagner, Lemgo; Walter Wehmeier, Dörentrup; Heinrich Wolf, Hillentrup.

Abitur an der Oberschule für Mädchen

Unter dem Vorsitz von Oberschulrat Wollenhaupt fand das wissenschaftliche Abitur statt, nachdem zwei Tage vorher die praktische Prüfung vorausgegangen war. Allen 14 Abiturientinnen konnte das Reifezeugnis zuerkannt werden: Margarete Bödeker, Lemgo; Rosemarie Braband, Uhlenhausen bei Alverdissen; Erika Brede, Lemgo; Bärbel Bussemeier, Lemgo; Anneliese Engelkemeier, Hasebeck; Gisela Ewerbeck, Lemgo, Elisabeth Köstering, Lemgo; Marlies Kuhlmeier, Lemgo; Anneliese Lohmann, Lemgo; Helga Schreiber, Lemgo; Hannelore Warweg, Dörentrup; Gerda Wendiggensen, Barntrup; Ruth Wiemers, Lemgo; Gertrud Wißmann, Düsseldorf

Der Ortsbauernführer teilt mit: Bauern innerhalb der Ortsbauernschaft Lemgo, die noch Saatgerste benötigen, melden sich umgehend beim Ortsbauernführer Reinecke, Lemgo, Hamelner Straße.

Erster Dienst der zehnjährigen Mädel.

Für die kürzlich in den Jungmädelbund aufgenommenen zehnjährigen Mädel der alten Hansestadt ist am Mittwoch, dem 25. März, 15 Uhr, der erste Dienst in der Jugendherberge am Kastanienwall. Die Eltern der betreffenden Mädel werden gebeten, die Mädel pünktlich zu diesem ersten Dienst zu schicken.

Fröhlicher Nachmittag des NSV.-Kindergartens Leopoldstraße. Der NSV.-Kindergarten Leopoldstraße führt am morgigen Mittwoch um 15.30 Uhr im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" einen fröhlichen Nachmittag durch. Die Jungen und Mädchen des Kindergartens werden mit allerlei Spielen ihre Eltern, Geschwister und alle Freunde des Kindergartens, die herzlich eingeladen sind, erfreuen. Für die Kaffeetafel ist Zubrot mitzubringen.

Gemeinschaftsabend für beide Ortsgruppen. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk der NSDAP.-Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West veranstalten am Freitag, dem 27. März, um 20 Uhr im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" einen Gemeinschaftsabend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein interessanter Vortrag über Japan.

Nähstube Lemgo-West. Heute (Dienstag) 24. März nähen die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks zusammen mit der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes in der Nähstube, Rampendahl 17, von 15 bis 18 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Jahreshauptversammlung der „Liedertafel". Am Sonnabend hielt die „Liedertafel Lage von 1851" im Amtshaus ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von allen noch in der Heimat weilenden Mitgliedern besucht war. Eingangs gedachte Vereinsführer Alwin Perl der im Felde gefallenen Sangeskameraden und des im vergangenen Jahre verstorbenen Sangeskameraden Ludwig Mellies mit ehrenden Worten, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Nach einem Rückblick auf die Leistungen unserer Soldaten im letzten Jahre streifte der Vereinsführer die Vereinstätigkeit, die, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, ausgefallen ist. Im Laufe des Jahres wurde eine Einigung zwischen den drei hiesigen Vereinen dahin erzielt, daß man gemeinsame Gesangstunden abhalten konnte. Hierzu kamen noch sangesfreudige Frauen aus unserer Stadt, so daß etwa 70 Sängerinnen und Sänger mit mehreren gesanglichen Vorträgen die Jahresversammlung der Ortsgemeinschaft des Bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge verschönern konnten. Es soll versucht werden, auf dieser Basis weiterhin das deutsche Lied in Lage zu pflegen. Nach dem Verlesen des Protokolls und der Abgabe des Kassenberichts hielt Kreischorleiter August Schafmeister (Bad Salzuflen) einen Vortrag über die Richtlinien des Deutschen Sängerbundes. Dankesworte des Vereinsführers an den Kreischormeister sowie an alle Anwesenden für die treue Arbeit am deutschen Lied leiteten nach dem Führergedenken zum gemütlichen Teil über, in dessen Mittelpunkt Erlebnisberichte der anwesenden feldgrauen Sangeskameraden standen.

Lichtbildervorträge in den Schulen.

Im Rahmen der Ausstellung „Auskehr des Häßlichen — Heimkehr zum Schönen" finden heute zwei Lichtbildervorträge statt, und zwar für die oberen Klassen der Mittel-, Berufs- und Bürgerschule in der Aula der Mittelschule und für die Studierenden der Bau- und Ingenieurschule in der Aula dieser Schule. Der Vortrag, der von Stadtbaumeister Graf gehalten wird, trägt die Bezeichnung: „Wie verschönern wir das heimatliche Ortsbild?" Im Anschluß an diese Vorträge, die morgens um 10 Uhr und um 15.15 Uhr stattfinden, ist eine Besichtigung der Ausstellung im Rathaus vorgesehen.

Westfalen halten Stützpunkt gegen ungeheure Uebermacht

Oberleutnant Werner Baumgarten-Crusius in einer westfälischen Division mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Oberleutnant Werner Baumgarten-Crusius hatte mit der von ihm geführten Kompanie den Auftrag, einen vorgeschobenen Stützpunkt zu verteidigen. Nachdem zwei Wochen hindurch alle nur mit Artillerie und Infanterie geführten Angriffe des Gegners teils in reiner Abwehr, teils in Gegenstößen, teils vorbeugend durch eigene Unternehmungen abgewiesen waren, griff der Gegner mit sehr starker Infanterie und 15 Panzerkampfwagen den Stützpunkt von Südosten, Osten und Nordosten her an. Oberlin. Baumgarten hielt den ihm anvertrauten Stützpunkt, obwohl bereits am Vormittag die nördlich von ihm stehenden eigenen Truppen, die gleichfalls angegriffen waren, nach Westen auswichen. Auf die Weisung seines Bataillons-Kommandeurs, falls er nicht mehr halten könne, gleichfalls auszuweichen, erwiderte er, er könne halten und er werde halten. Zu dieser Zeit war der Stützpunkt des Oberleutnants Baumgarten von 12 Panzerkampfwagen, darunter solche schwersten Typs, von drei Seiten umstellt, dicht vor dem Ostrand seines Stützpunktes lag starker Feind, feindliche Infanterie griff von Südosten her an. Erst als am Abend nach Abflauen des Gefechts und nach Eintritt der Dunkelheit der Oberleutnant Baumgarten den Befehl zu der im Rahmen der Gesamtlage nunmehr notwendig gewordenen Räumung erhielt, führte er ihn aus, machte jedoch erneut darauf aufmerksam, daß für seinen Stützpunkt diese Maßnahme noch nicht zwingend sei. Durch dieses unerschütterliche Aushalten gegen eine ungeheure Ueberlegenheit (die feindliche Infanterie ist auf mindestens drei Bataillone anzusetzen) hat der Oberleutnant B. nicht nur den Neuaufbau der Front der nördlich von ihm stehenden Truppen ermöglicht, sondern auch so starke Feindkräfte auf sich gezogen, daß an den benachbarten Frontstellen die feindlichen Angriffe im Laufe des Tages schnell erlahmten und mühelos abgewiesen werden konnten. Er hat hierdurch einen Abwehrerfolg erzielt, der sich nicht nur auf das Regiment, sondern sogar auf die nördlich anschließende Nachbardivision ausgewirkt hat.

Dieser Erfolg ist allein das persönliche Verdienst des Oberleutnants Baumgarten-Crusius. Seine frische tatkräftige Persönlichkeit, sein vorzüglicher Einfluß auf die ihm unterstellten Soldaten und sein hoher persönlicher Mut haben die Truppe mitgerissen und alle Schwierigkeiten trotz starker Verluste überwinden lassen. nfg.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:

Prof. Friedrich Wührer spielt die „Davidsbündler" von Robert Schumann in der Sendung von 11.00 bis 11.30 Uhr. Generalmusikdirektor Clemens Krauß und Wilhelm Wacek dirigieren die Wiener Philharmoniker in der Sendung „So klingt's bei uns in Wien" von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender:

Gertrude Pitzinger singt Lieder von Hugo Wolf in der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.10 bis 18.30 Uhr. Siegfried Borries spielt das Rondo für Violine und Orchester von Franz Schubert. Die Sendung, die unter der Leitung von Ernst Prade steht, bringt außerdem Werke von Haydn, Brahms und Graener und schließt mit der Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" von Hans Pfitzner. Werke von Anton Bruckner hören wir in der Sendung „Musik großer Meister" von 21.00 bis 22.00 Uhr. Wolfgang Brückner, Königsberg, dirigiert das Große Rundfunkorchester, das die Ouvertüre in g-moll und die Sinfonie Nr. 1 des Meisters spielt.

Bad Salzuflen

Zehn Jahre NS.-Frauenschaft.

In dieser Woche kann die NS.-Frauenschaft von Bad Salzuflen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß führen die beiden Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks Markt und Kurpark eine gemeinsame Feierstunde am Freitag, dem 27. März, um 19 Uhr im Kurhaus durch. Zu den Frauen wird Parteigenossin von Dithfurt sprechen. An alle Mitglieder bei der Ortsgruppen ergeht die Bitte, an der Feier geschlossen teilzunehmen. Gäste sind herzlich willkommen.

Vortrag über Japan. Heute (Dienstag) 20 Uhr findet im Hotel Luisenhof ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Kurpark statt. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag über unseren Verbündeten Japan. Vollzählige Teilnahme der Mitglieder wird erwartet. Gäste sind willkommen.

Schötmar

Feierliche Verpflichtung der Jugend. Am Sonntagmorgen fand in der Turnhalle die feierliche Ueberführung der 14jährigen Jungen und Mädel in die HJ. bzw. den Bund Deutscher Mädel statt. Die Bühne war besonders würdig hergerichtet. Außer der Jugend hatten sich die Geschwister und Eltern in großer Zahl eingefunden. Die Feier fand in einem sehr feierlichen Rahmen statt. Musikvorträge, Kernsprüche und Lieder der Bewegung umrahmten die Ansprachen. Ortsgruppenschulungsleiter Stiller sprach über die grundsätzliche Bedeutung der Feier für die schulentlassene Jugend und für die Eltern. Konrektor Sasse ermahnte die schulentlassenen Mädel und Jungen, das ihnen von den Erziehern Beigebrachte in ihren Berufen und auch im ferneren Leben gut zu verwerten. Nach der Ueberführung in die HJ. bzw. den BDM. verpflichtete der örtliche HJ.-Führer die Mädel und Jungen auf den Führer des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler. Mit einem kurzen Schlußwort des k. Ortsgruppenleiters Göke und der Führerehrung wurde die Feier geschlossen.

DJ.-Fähnlein 38. Die Eltern werden gebeten, ihre 10jährigen Jungen daran zu erinnern, daß am morgigen Mittwoch für sie der erste Dienst stattfindet. Antreten um 15 Uhr auf dem Kirchplatz.

Politische Leiter. Der Sprechabend fällt am morgigen Mittwoch aus.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Großreinemachen an Baum und Spalier

Solange die Aeste noch unbelaubt sind, die allmählich ansteigende Temperatur aber schon manche Arbeit im Garten ermöglicht, ist die beste Zeit, Bäume und Sträucher nach den Schädlingen abzusuchen, die in ihren versteckten Gespinsten überwintert haben. Besonders achten muß man dabei auf die auf Obstbäumen sitzenden, aus Blättern oder Blattteilen gebildeten großen Raupennester des Goldhasters und die kleinen, oft nur aus einem einzigen Blatt bestehenden Gespinste der Baumweißlingsraupen, weil die gefräßigen Räupchen, schon wenn die Knospen zu spießen beginnen, aus ihren Nestern hervorkommen und alles, was sie an jungem Grün am Baum finden, auffressen. Wo man so ein Nest entdeckt, ist es abzuschneiden oder mit der Fackel abzubrennen; in jedem Fall müssen die Raupen aber, und zwar womöglich zusammen mit dem Zweigteil, auf dem sie hasten, verbrannt werden, da sie, auf den Komposthaufen geworfen, am Boden weiterkriechen und schließlich doch wieder auf einen Baum gelangen.

Das Reinigen der Obstbäume umfaßt natürlich auch die Entfernung aller vorjährigen Früchte, die etwa noch am Baume hängen blieben, da sie fast immer krank und nicht selten vom Moniliapilz oder Schorf befallen sind, und, wenn man sie nicht abnimmt, die Krankheit auf die Früchte des nächsten Jahres übertragen. Auch diese überjährigen Früchte müssen unbedingt verbrannt werden.

Pivitsheide. Heimgestaltungskursus. Der vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst, angesetzte Heimgestaltungskursus findet statt am heutigen Dienstag und Mittwoch, 25. März.

Hörste. Appell der alten Soldaten. Die Kriegerkameradschaft Hörste-Stapelage hielt ihren März-Appell ab. Der stellv. Kameradschaftsführer konnte den zahlreich anwesenden Kameraden eine Reihe interner Angelegenheiten bekanntgeben sowie die Eingänge zur Kenntnis bringen. Am kommenden Wochenend stehen alle Kameraden im Einsatz für die Sammlung zugunsten des WHW. am „Tag der Wehrmacht".

Hörste. Oeffentliche Parteiversammlung. Die Ortsgruppe Hörste der NSDAP. hält am Donnerstag, 26. März, 20 Uhr, im Saal von K. Ostmann eine öffentliche Versammlung mit Gauredner Kesting ab. Zu dieser Versammlung sind alle Partei- und Volksgenossen herzlich eingeladen.

Bavenhausen. Gemeinschaftsabend. Mittwoch, 25. März, 20 Uhr, findet in der Schule ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Alle Mitglieder werden hierzu erwartet. Die Amtswalterinnen des Reichsluftschutzbundes werden ebenfalls um ihre Teilnahme gebeten.

Hohenhausen. Verpflichtungsfeier. Am Sonntagnachmittag fand in dem mit Blumen und Fahnen prächtig geschmückten Saale des k. Ortsgruppenleiters August Böke die Verpflichtung der vierzehnjährigen Jungen und Mädel, die bisher ihren Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund leisteten, statt. Nach einem Vorspruch und dem Absingen eines Liedes sprach der Schulungsleiter Blattgerste zu der versammelten Jugend ergreifende Worte. Er führte u. a. aus, daß die Weltkriegsteilnehmer und die jetzigen Soldaten den Ring der Feinde gesprengt hätten, damit die Jugend die Ernte dieses Ringens übernehmen könne. Sie solle und könne das Erbe beruhigt übernehmen, dürfe aber nicht ruhen, sondern müsse es stets achten und ehrenvoll verwalten, weil es mit so großem Blutopfern erkauft sei. Nach Beendigung der Rede fand die feierliche Verpflichtung statt. Nach Absingen einiger Lieder klang die Feier aus mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation.

Aus der Bewegung

DJ., Gefolgschaft 1, Schar 2. Die Schar tritt Dienstag, 24. März, um 19.30 Uhr am Schützenberg an.

Fliegergefolgschaft 1/55, Schar 4. Die Schar tritt am Mittwoch, 25. März 1942, um 19.40 Uhr an der Luftschutzschule an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lage. Am Mittwoch, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Reichskrone. An diesem Abend wird die zehnjährige Gründungsfeier begangen. Alle Mitglieder werden erwartet, Gäste herzlich willkommen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Heidenoldendorf. Der nächste Gemeinschaftsnachmittag ist am Mittwoch um 15.30 Uhr bei Hesse. Bitte Liederbücher mitbringen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Ost. Heute (Dienstag), 20 Uhr, Singabend, Richthofenstraße 34.

Jugendgruppe Detmold-Süd und -Ost. Heute, Dienstag, 19.45 Uhr, Heimabend Exterstraße 11. Mitzubringen sind Tusche und Pinsel.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Carl Peters." Dienstag: Bad Lippspringe (15 Uhr) und Schlangen (20 Uhr); Mittwoch: Berlebeck.
„Kampfgeschwader Lützow." Dienstag: Bega; Mittwoch: Wendlinghausen.
„Annelie." Dienstag: Kohlstädt; Mittwoch: Oesterholz.

Schont die Weidenkätzchen!

In jedem Frühjahr, wenn an den Weidenbüschen die braunen Knospen schwellen, kommt die Mahnung: Schont die Weidenkätzchen! Diese drei Worte sind gewissermaßen auch eine Art Frühlingsbote, denn sie zeigen an, daß die Macht des Winters nun endlich gebrochen ist und daß nun das Leben in der Natur sich wieder regt. Mit dieser Mahnung aber hat es noch eine besondere Bewandtnis. Wenn der Naturfreund hinausgeht und von seinem Spaziergang ein kleines Zeichen des erwachenden Lebens in der Natur mit in seine Wohnung bringen möchte, dann ist das zu verstehen, und es ist auch gar nichts dagegen einzuwenden, wenn er nicht gerade die Weiden ihrer Kätzchen beraubt. Der Blütenstaub der Weidenkätzchen ist ein lebensnotwendiger Artikel im Haushalt der Biene. „Bienenbrot" nennt ihn der Imker und deutet damit sehr fein an, daß ohne diese erste und einzige Nahrung unserer Bienen der Nachwuchs verkümmern und eingehen würde. Und darum die Bitte: Schont unsere Weidenkätzchen! Denn mit Hilfe des Blütenstaubes der Weiden, dieser ersten und einzigen wirklich nennenswerten Trachtpflanze des Jahres überhaupt, baut das Bienenvolk in jedem Frühjahr seinen Staat neu auf.

In sechs Jahren 750 000 Hektar Neuland gewonnen.

Bei Betrachtung der Maßnahmen unserer landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht ist besonders auch das Landeskulturwerk hervorzuheben, durch das die Ernährungsgrundlage des Reiches wieder verbreitet werden konnte, nachdem gewisse große öffentliche Vorhaben zwangsläufig zu einer Verringerung der Ackerbauflächen führten. Durch Neulandgewinnung, Entwässerung, Bewässerung, Moor- und Geländekultivierung usw. konnten seit der Machtübernahme gewaltige Leistungen erzielt werden, wie in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz" mitgeteilt wird. Wenn man die durch die Landkultur verbesserten Flächen auf Neuland umrechnet, dann ergibt sich für die Zeit von 1933 bis 1939 die erfreuliche Tatsache, daß rund 750 000 Hektar Neuland für die Agrarproduktion gewonnen werden konnten. Setzt man den Ertragsstand je Flächeneinheit von 1910 bis 1914 gleich 100, so ist er durch die Landeskultur in den Jahren 1933 bis 1937 bereits auf 114 angewachsen.

Die 130. Osnabrücker Zuchtvieh-Absatzveranstaltung.

Zur 130. Osnabrücker Zuchtvieh-Absatzveranstaltung hatten sich Interessenten in großer Zahl eingefunden. Der Verkauf der jahreszeitlich überaus stark beschickten Veranstaltung, zu der 50 Eber, 86 Bullen und 160 hochtragende weibliche Tiere gemeldet waren, konnte als recht flott bezeichnet werden. Die Eber fanden schnell ihre Abnehmer. Der Bedarf konnte nicht ganz gedeckt werden. Die nächste Absatzveranstaltung findet statt am Freitag, 17. April 1942.

Drittes Lippisches Hallensportfest in Detmold

am Ostermontag, 6. April, in der Sporthalle Klüter Straße

Ausgetragen wird in allen Klassen ein Dreikampf bestehend aus 40-m-Lauf — Weitsprung — Kugelstoßen.

Als Einzelkampf wird in allen Klassen der 40-m-Lauf durchgeführt, wozu die sechs Zeitbesten der Dreikampfleistungen zugelassen werden.

Klasse 1 Männer vor dem 1. 9. 1923 geb.
Klasse 2 Jugend A geb. 1. 9. 1923 — 31. 8. 1925;
Klasse 3 Jugend B, geb. 1. 9. 1925 — 31. 8. 1927
Klasse 4 Frauen vor dem 1. 9. 1923 geb.
Klasse 5 BDM. A geb. 1. 9. 1923 — 31. 8. 1925
Klasse 6 BDM. B, geb. 1. 9. 1925 — 31. 8. 1927

Teilnehmer(innen) der Klassen 2, 3, 5 und 6 müssen der HJ. und dem BDM. angehören und ihren Sport-Ausweis vorzeigen. Die Sportausweise sind sofort zu beschaffen, notfalls Startkartenausgabe zu bestellen.

Klasse 2 und 3 starten am Vormittag 10 Uhr. Startkarten ab 9.30 Uhr.

Klasse 1, 4 und 5 starten am Nachmittag 14.30 Uhr. Startkarten ab 14 Uhr.

Umkleideräume neben der Halle.

Sieger erhalten Diplom des NSRL. mit Eichenblatt. Siegerauszeichnungen (Eichenblatt) werden bis zu 30 Proz. der Teilnehmer vergeben.

Meldungen: Möglichst vollständige Meldungen mit genauer Klassen- und Altersangabe sind bis zum 3. April an Reinhard Pieper, Detmold, Postfach 136, zu richten.

Die Startgebühren sind in Klasse 1 und 4 = 0,75 RM., für alle übrigen Klassen 0,30 RM., bei der Startkartenausgabe zu entrichten.

Alle Vereinsführer werden gebeten, diese Veranstaltung, die im Rahmen des Winterauftrages des Reichssportführers zur Durchführung gelangt, weitgehend durch Entsendung ihrer Mitglieder zu unterstützen.

Elisabeth Pieper, Kreisfachwart f. Leichtathlet. — R. Pieper, Kreisfachwart f. Leichtathletik

Die Mädelschaftleiterin im Bann 55: Hüting. — Der Hauptstellenleiter im Bann 55: Schnülle.

Ueberraschungen in der Tschammervokalrunde.

Von den 60 Paarungen, die am letzten Sonntag in der 1. Zwischenrunde um den Tschammervokal angesetzt waren, fielen einige Treffen aus. Bei den übrigen gab es zum Teil überraschende Ergebnisse, wenngleich sich im großen und ganzen die Favoriten durchsetzten. In den Nachbarkreisen von Lippe wurden folgende Spiele ausgetragen:

BV. Oeynhausen — TV. Jahn Eidinghausen 9:3 (3:1).
TV. Jahn Oldentrup — SV. Grün-Weiß Bielefeld k. f. Oldentrup;
Tam. Eintracht Steker — Sva. Bielefeld 06/07 1:2 (1:1) nach Verlängerung;
SV. Gadderbaum — SpVg. Schildesche 0:6 (0:1);
Spfr. Paderborn — WSG./Union Herford 2:7 (1:1);
VfL. Geseke — SV. Neuhaus 2:7 (0:3);
SpVg. Beckum — SV. Herringen 0:4 (0:2).

Der Spielplan für den 29. März in Westfalen.

Westfalia Herne — FC. Schalke 04.
VfL. Bochum 48 — SpVg. Herten
VfL. Altenbögge — VfB. Bielefeld.
Gelsenguß Gelsenkirch. — SpVg. Röhlinghausen.

Uebungsspiel der Fußball-Nationalmannschaft.

Der vorbereitende Lehrgang der deutschen Nationalspieler für den Länderkampf gegen Spanien am 12. April in Berlin beginnt bereits am 23. März in Koblenz. Der Fachwart des Gaues Moselland hat Reichstrainer Herberger vorgeschlagen, am Ostersonntag, 5. April, in Koblenz ein Uebungsspiel der Nationalelf gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues Moselland zu veranstalten.

Sport der Hitler-Jugend

Arminia Hiddesen 1. Jgd. — BfB. Detmold 1. Jgd. 3:9

Am Sonntag kam es in Hiddesen zu einem spannenden und torreichen Kampf zwischen den obige Mannschaften. Trotzdem die Beschaffenheit des Platzes viel zu wünschen übrig ließ, wurde das Spiel flott durchgeführt. Besonders der Detmolder Halbstürmer Jösting brachte es fertig, sieben Tore für sich zu buchen. Die Torhüter beider Mannschaften hatten keinen leichten Stand. Der Schiedsrichter leitete das Spiel jederzeit korrekt. Nach diesem für die Detmolder so günstig verlaufenen Spiel wird es anderen Mannschaften wohl kaum möglich sein, ihnen den Rang eines Gruppenmeisters streitig zu machen. (59)

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

M. B. K. Zum Verlassen des bisherigen Arbeitsplatzes benötigen Sie unter allen Umständen der ausdrücklichen Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes. Sie müssen sich also an das Arbeitsamt wenden. Die Tatsache, daß Sie einige Kenntnisse auf der Schreibmaschine haben, hat darauf keinen Einfluß, da es eine Menge geschulter Bürokräfte gibt.

E. H. Der Unterhaltsbetrag betrug im vorliegenden Falle 52 RM., wozu außerdem die Miete in voller Höhe erstattet wurde. Die Tabellensätze sind die gleichen geblieben, so daß auch heute unter den gleichen Voraussetzungen Fl. in derselben Höhe gewährt würde.

Nr. 100. Voraussetzung ist, daß das Schwein mindestens drei Monate im eigenen Stall gehalten und mit selbsterzeugten oder selbstgewonnenen Futtermitteln gefüttert wurde. Weiterhin muß der Antragsteller nachweisen können, daß er auch in den Hausschlachtungsperioden 1939/40 und 1940/41 bereits hausgeschlachtet hat. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so wenden Sie sich am besten zunächst einmal an das zuständige Wirtschafts-(Ernährungs-)amt, um sich über Ihren besonderen Fall unterrichten zu lassen, um späteren Unstimmigkeiten und Enttäuschungen aus dem Wege zu gehen.

E. E. 44. 1. Da die Eltern bzw. Geschwister Ihres Mannes die Hälfte des Nachlasses erben, falls Ihre Ehe kinderlos bleibt, ist es im vorliegenden Falle ratsam, daß Ihr Ehegatte ein Testament errichtet, in dem er ausdrücklich bestimmt, daß Ihnen der Betrag zu ersetzen ist, den Sie zur Schuldentilgung verwendet haben. Das Testament ist gültig, wenn es von Ihrem Manne eigenhändig geschrieben und unterschrieben wurde, möglichst mit Angabe des Ortes und Tages. 2. Für die Schulden des Schwiegervaters sind Sie nicht haftbar. Lediglich dann, wenn der Schwiegervater verstorben sein sollte, was aus Ihrem Schreiben nicht ersichtlich ist, haften die Erben mit dem Nachlaß.

H. Ha. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land vom Verpächter nicht gekündigt werden. Die nach dem Kleingartenrecht zuständige höhere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen, wenn die Kleingärtner geeignetes Ersatzland und eine angemessene Entschädigung erhalten. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung dieser Verordnung ergeben, werden von der höheren Verwaltungsbehörde unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig entschieden.

Aus den Nachbargebieten

Soest. In elf Generationen Pumpernickel gebacken. Daß elf Generationen einer Familie hintereinander das gleiche Handwerk ausüben, ist nur in wenigen Fällen nachweisbar, und wenn eine Familie seit 400 Jahren in der gleichen Stadt Pumpernickel bäckt, so ist das eine bemerkenswerte Beharrlichkeit am Handwerk des Vaters und Großvaters. Ein solcher Betrieb besteht in der Stadt Soest, wo eine im Jahre 1540 gegründete Pumpernickelbäckerei seit elf Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt wurde und heute noch in Betrieb ist. Seit dem 18. Jahrhundert sind noch alle Gesellen- und Meisterbriefe vorhanden. Naturgemäß ist die Bäckerei in ihren technischen Anlagen nicht beim alten stehen geblieben, jedoch wird die Herstellung des westfälischen Pumpernickels nach einem in der Familie weitervererbten alten Rezept vorgenommen.

Bad Oeynhausen. Ein gefährlicher „Stoffhandel". Der 40 Jahre alte August Thiesmann aus Bad Oeynhausen, Inhaber mehrerer Tabakwarengeschäfte, glaubte offenbar im Kriege seine „geschäftlichen Beziehungen" weiter ausbauen zu können. Sie ließ er sich durch seinen in Frankreich beschäftigten Bruder 14 Anzug- und Kleiderstoffe besorgen und kaufte nebenher von einem inzwischen flüchtig gewordenen Stoffreisenden Meuler weiter noch 20 Herrenanzug- und zwei Damenkostümstoffe, die aus einem in Dortmund geräumten Warenlager stammen und ausgerechnet punktfrei abgegeben werden sollten. Diese Stoffe hat T. an Bekannte, vorwiegend aber — da das angeblich nicht „so gefährlich" war — an Kurgäste weiterverschoben, und zwar mit einem Aufschlag von 30 bis 40 RM., was immerhin ein glänzendes Geschäft war. Natürlich wurde der Ein- und Verkauf restlos „ohne" getätigt, wodurch der Angeklagte böswillig die Bedarfsdeckung gefährdet hat, zumal ihm, wie allen anderen Volksgenossen, selbstverständlich bekannt war, daß alle für die gewerbsmäßige Verwertung in Frage kommenden Spinnstoffwaren beschlagnahmt worden sind und ohne Punkte weder gekauft noch abgegeben werden dürfen, ganz gleich, ob sie aus den besetzten Gebieten stammen oder sonstwie „besorgt" worden sind. Bei der Menge der verschobenen Stoffe konnte nicht zweifelhaft sein, daß er sie nicht zum eigenen Bedarf gekauft hat, sondern in erster Linie zum Weiterverkauf, um ein Geschäft damit zu machen. Das kennzeichnet ihn als ausgesprochenen Kriegsschieber. Bezeichnend ist, daß T. sich auf diese Weise neben anderen Sachen auch 60 Flaschen französischen Kognak und aus Norwegen vier Silberfüchse besorgen ließ, die er ebenfalls „geschäftlich verwertete". Das Sondergericht Bielefeld verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Diese harte Strafe war notwendig, um ähnlich gesinnte Elemente mit der genügenden Schärfe abzuschrecken. (84)

Salzbergen. Eingeklemmt und zertrümmert. Ein Personenwagen geriet auf der Straße nach Neuenkirchen zwischen zwei die Straße querende Lastwagen. Der Personenwagen wurde dabei zertrümmert, ohne daß die drei Insassen verletzt wurden.

Neubeckum. Erfolgreiche Seidenraupenzüchter. Die Volksschule Neubeckum hat in der Seidenraupenzucht Erfolge aufzuweisen, die weit über den Durchschnitt hinausgehen. Konnten im Jahre 1940 6,34 Kilo Kokons abgeliefert werden, so ist das Ergebnis für 1941 auf 23 Kilo gestiegen, die in der Bewertung als Sonderklasse geführt werden. Für diese hervorragende Leistung wurde der Schule eine Auszeichnung von der Reichsfachgruppe Seidenbauer verliehen.

Münster. Eine Nadel 45 Jahre im Körper. Eine seltsame Operation konnte eine jetzt 48jährige Frau an sich vornehmen. An einem ihrer Oberschenkel zeigte sich vor kurzem eine Nadelspitze, die die Frau mit Hilfe einer Pinzette erfaßte und so eine Nadel aus ihrem Körper herausoperierte. Diese Nadel hatte die Frau als dreijähriges Kind verschluckt. Sie hat aber in den ganzen 45 Jahren bis zum Wiedererscheinen der Nadel niemals irgendwelche Beschwerden gehabt, die durch die Nadel hätten verursacht sein können.



Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

40) Die Polen sind anscheinend mal wieder frech geworden, dachte Katrin, während sie sich eine Fahrkarte löste. Im Zuge hörte sie, wie zwei Herren miteinander über den Konflikt sprachen, und der eine meinte ernst: „Das ist mehr als ein Zollkonflikt. Ich glaube beinahe, es ist der erste Versuch einer Machtprobe von seiten der Polen. Sie sind ja so unverschämt. Ich komme gerade von da oben her. Die Fahrt durch den Korridor war eine Kette von Schikanen. Das lassen wir uns nicht mehr lange gefallen."

Katrin erschrak. Sie warf einen verstohlenen Blick in das Gesicht des Menschen, der eine so gefährliche Drohung aussprach. Es war ein zuverlässiges Gesicht, dem keine Leichtfertigkeit zuzutrauen war. Als sie über den Potsdamer Platz ging, dachte sie zum ersten Male an Eckart und Günter, und ihr Herz wurde schwer.

In der Straße, die zum Tiergarten führte, lag ihr Ziel. Es strahlte nicht mehr in goldener Verheißung, sondern war überschattet von dunklen Ahnungen. In einer feierlichen Stimmung betrat sie den Ausstellungssaal. Es waren um diese Zeit erst wenige Menschen da.

Als Katrins Augen über die Fülle der Bilder und Plastiken wanderten, wurde sie verwirrt, und die Schwere ihrer Aufgabe begann ihr bewußt zu werden. Sie kaufte sich zunächst einen Katalog, um erst einmal eine Uebersicht zu gewinnen. Dann trat sie ihren Rundgang an. Unbefangen ließ sie die Kunstwerke unmittelbar auf sich als Mensch wirken. Sie schaltete noch nicht die Photographin ein. Ernst und voller Ehrfurcht ging sie von Bild zu Bild, von Plastik zu Plastik.

Die Werke, die sie später noch einmal betrachten wollte, versah sie in dem Katalog mit einem Kreuz.

An den großen Saal schloß sich ein kleiner Raum an. Er war heller, aber von der intimen Behaglichkeit eines Wohnzimmers. Diesen Eindruck mochten noch ein paar Sessel erhöhen, die um einen runden Tisch standen. Aus einer Vase von stumpfer Erdfarbe ragten ein paar Rosen, dunkelrot wie Burgunder. Katrin stutzte und blieb wie gebannt stehen. Aus der Reihe der Gemälde zog eines ihren Blick auf sich. Es war ihr zunächst nicht klar, worin seine magische Anziehungskraft lag. Aeußerlich drängte es sich zwar durch seine Größe auf. Aber das war es nicht allein, was Katrin in seinen Bann zog. Langsam und beinahe behutsam trat sie vor das Bild. Sie starrte auf die drei Männer, die es darstellte, und war zutiefst erschrocken. Drei junge Bergmänner hockten in einer Felsnische unter Tage und verzehrten ihr Frühstück. Einer hielt ein dickes Stück Brot in der schwarzen Faust, der andere eine Flasche aus hellblauem Blech, und der Dritte war noch der dunklen Wölbung zugewandt, aus der er wohl eben hervorgekrochen war. In dem matten Licht der Grubenlampe waren Haue, Schaufel und Preßlufthammer zu erkennen. Die verrußten Gesichter waren noch nicht ganz gelöst und die Muskeln der Arme und der entblößten Oberkörper spannten sich noch unter der Haut. Noch sprach aus ihnen die ungeheure Anstrengung der geleisteten Arbeit, aber die Gesichter waren schon halb an die bescheidene Freude über die kurze Ruhepause und die nun bevorstehende Befriedigung ihres gesunden und verdienten Hungers hingegeben. Der Bergmann nun, der mit den Gedanken am meisten noch bei seiner Arbeit war, hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit Cornelius, und diese Aehnlichkeit war es, die Katrin hatte erschrecken lassen.

Menschen kamen in den Raum. Sie blieben ebenso gebannt wie Katrin vor dem Gemälde stehen. „Unheimlich echt", sagte jemand hinter ihr.

„Und sehr gekonnt", meinte eine andere Stimme in einem fachmännischen Tone. „Ich bin darauf aufmerksam gemacht worden und ziemlich skeptisch hergekommen. Aber ich muß ehrlich sagen, das ist einfach großartig."

Das ist viel mehr als großartig, dachte Katrin, die sich von dem Gesicht des Bergmanns endlich losgerissen hatte und nun das ganze Bild auf sich wirken ließ. Der Raum leerte sich wieder. Sie trat an das Bild heran und las in der rechten unteren Seite das Signum des Malers: Cornelius, 1933.

Also doch, fuhr es ihr durch den Kopf. Das war wirklich Cornelius. Ob der Maler vielleicht ein Bruder von ihm war?

Ihr fiel der Katalog ein. Mit leise zitternden Händen schlug sie ihn auf. „Bild 27 ‚Arbeitskameraden' — Cornelius, Carola, 1933" las sie und war vollkommen verwirrt von der Tatsache, daß eine Frau dieses Bild in seiner so ausgesprochen männlichen Auffassung geschaffen hatte.

Wer mochte diese Carola Cornelius wohl sein? Eine entfernte Verwandte oder eine Schwester? Es war eigentlich unnötig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Sie hatte vorläufig nur mit dem Bild zu tun, und wenn es sich ergab, daß die Künstlerin erreichbar war, dann würde sie auch diese aufnehmen.

Sorgfältig prüfte sie die Lichtverhältnisse und wählte danach den günstigsten Platz für die Aufnahme aus. Die Sonne lag breit auf dem Bild und ließ die hellen Farbtöne aufleuchten. Nachdem sie Blende und Entfernung eingestellt hatte, hob sie die Kamera vor ihre Augen, fing das Bild mit dem Sucher ein, und mit einem leise schnappenden Geräusch öffnete und schloß sich der Verschluß. Zur Sicherheit machte sie mehrere Aufnahmen und wechselte auch ihren Standort.

„Verzeihung, sind Sie von der Presse?" fragte plötzlich hinter ihr eine männliche Stimme. Sie ließ die Kamera sinken und sah sich um. Dort stand ein Herr mit einem hageren Gesicht und krausem grauem Haar.

„Ja", sagte sie und wollte den Ausweis aus ihrer Tasche holen.

„Danke. Wenn Sie es sagen, genügt es mir. Von wem kommen Sie?"

„Von Herrn Vogelsang."

„Ach, mein Freund Vogelsang. Dann hat er doch Wort gehalten. Ich habe Sie übrigens länger beobachtet, gnädiges Fräulein. Mir schien, als gefalle Ihnen dies Bild dort ganz besonders."

„Das tut es auch. Außerdem interessiert es mich auch insofern, als ich einen der Bergleute persönlich kenne."

Der Herr schob seine buschigen grauen Augenbrauen hoch. „So? Welcher ist es denn?"

„Der da zur Seite sieht."

„Ach, den kennen Sie? Das ist ja interessant."

Sie sah ihn verwundert an. „Wieso ist das interessant?"

„Weil ich ihn zufällig auch kenne", antwortete der Herr mit einem kleinen Lächeln. „Sie lassen sich doch nicht etwa durch eine Aehnlichkeit täuschen?"

„Nein", sagte Katrin bestimmt. „Er heißt Cornelius wie die Malerin des Bildes."

Der Herr blickte sie nachdenklich an. „Es stimmt", sagte er nach einer Weile leise. „Darf ich fragen, woher Sie ihn kennen?"

„Darf ich vorher wissen, mit wem ich es zu tun habe?"

„Entschuldigen Sie. Ich bin Professor Roggenkamp. Die Ausstellung habe ich zum Teil mit veranlaßt."

„Oh", sagte Katrin erfreut. „Ich kenne Ihren Namen und Ihre Werke sehr gut. Ich heiße Katrin Braake. Dies hier ist mein erster Auftrag als Photographin. Ich habe gerade mein Examen gemacht."

„Braake? Braake? Wo habe ich bloß den Namen schon mal gehört? Richtig. Jetzt fällt es mir ein. Ich war mal in einem Tagebau, an dem ein Dorf Braakenfelde lag. Ein schreckliches Instrument, eine sogenannte Abraumförderbrücke, kroch gerade wie ein gefräßiges Ungeheuer auf das Dorf los."

„Ja", sagte Katrin und legte ihre Stirn in finstere Falten. „Das Ungeheuer kenne ich auch. Es wird wohl demnächst das ganze Dorf, das nach einem Vorfahren meines Vaters benannt ist, verschlingen. Mein Vater hat hinter Braakenfelde ein Gut. Es ist genau so bedroht wie das Dorf."

„Schrecklich — diese Vorstellung."

„Wenn sie Wirklichkeit werden sollte, so verdanken wir es eben dem Herrn Cornelius dort auf dem Bild. Meine Bekanntschaft mit ihm ist also nicht sehr erfreulicher Art."

„Einen Augenblick", sagte Roggenkamp, eilte zur Tür des Saales und winkte jemanden lebhaft heran.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ein Jubiläum von Barnabas von Geczy. Die Kapelle Barnabas von Geczy, die sich um die Pflege der Unterhaltungsmusik besondere Verdienste erworben hat, gastiert zur Zeit in Danzig. Mit einer Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gab sie ihr 150. ehrenamtliches Konzert für die Wehrmacht.

Altmeister der Braunschweiger Maler gestorben. Im Alter von 78 Jahren ist der Braunschweiger Maler Ludwig Probst gestorben, der mit Wilhelm Raabe befreundet war und diesen wiederholt malte. Die ausgesprochene Begabung des Malers Probst lag auf dem Gebiete der Porträtmalerei.